Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰.
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche)

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht, bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr 8546) durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2. Amt Witten.

№ 545 Für die Redaktion verantwortlich O. Krüger jun., Witten. Montag, den 16. November 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Der Buß- und Bettag.

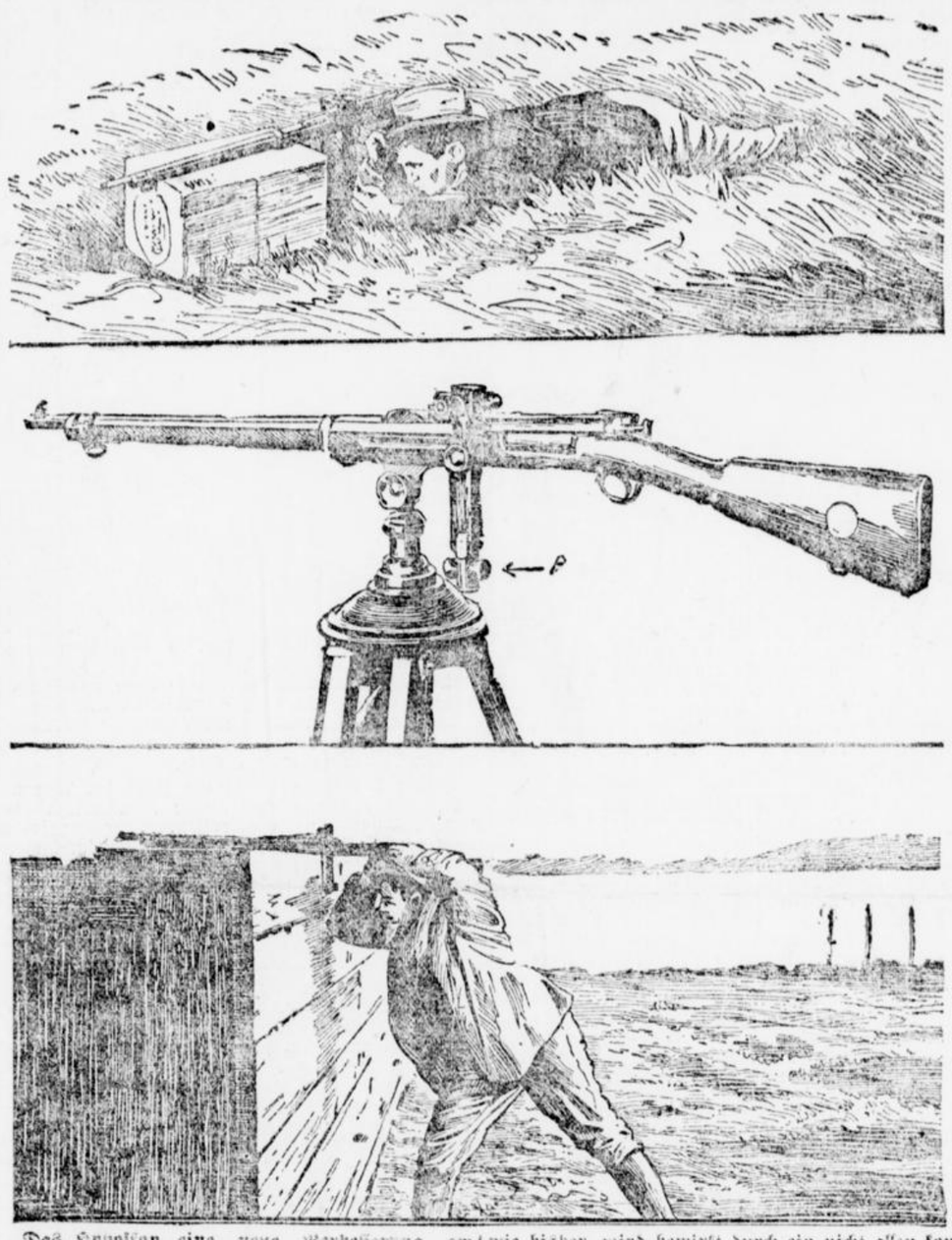
In der schwermütigen, grauen Novemberstimmung wird im weitaus größten Teile des deutschen Reichs der gemeinsame Buß- und Bettag begangen. Wir müssen, wenn wir uns diesen Tag nähern, ihm gegenübertreten, erkennen, daß in unserer Zeit die rechte Neigung, sich ernst zu sammeln, sich selbst und sein Tun zu mustern, nicht sehr groß ist. Unsere heutige Generation, welche die bittere Sorgenzeit vor 1871 nur noch vom Hörensagen kennt, ist verwöhnt; ihr ist alles, worum früher hart gerungen und gekämpft werden mußte, von selbst in den Schoß gefallen; sie hält es für selbstverständlich, daß man in irgend einer Weise doch ganz angenehm durch die Welt kommen muß. Alle grellen Zeiterscheinungen, die das erkennen lassen, was einst werden muß, wenn keine Vertiefung der Lebensanschauungen erfolgt, werden wenig beachtet, man lebt so dahin. Und es ist nicht zu bestreiten, daß die moderne Gesetzgebung, die es recht gut meinte, doch in manchem Punkt versagte, indem sie an Stellen von gesunden Leistungen übertriebene Ansprüche setzen half. Vieles umgibt sich mit klingendem Namen und dahinter steckt doch nichts anderes, als das immer größere Schwinden der ernsten, gewissenhaften Tätigkeit, die auch den Geringsten zu einem Ehrenmann macht, und die wachsende Neigung zum Lebensgenuß.

Wer sich der Zeiten vor 1870/71, sie waren bescheiden im Gegensatze zu heute, genau erinnert, der weiß, wie einmütig die Bevölkerung zusammenstand, als es galt, für das Vaterland zu streiten und zu sterben. Das Feuer des Patriotismus, welches damals die Adern durchflutete, das erwärmte, das ließ jedermann Vertrauen, Freundschaft und Achtung entgegenbringen. So konnte es nicht immer bleiben, aber es brauchte auch nicht zu Erscheinungen zu kommen, wie wir heute nicht selten sie sehen, daß Neid und Habgier und Hochmut und Dünkel so ungemein sich spreizen. In dem Acker der Oberflächlichkeit, der heute in so vielen Menschenherzen steckt, ist viel Unkrautsamen hineingeflogen, der je eher je besser, ausgerottet werden sollte. Der Deutsche hat allen Anlaß, sich auf hervorragende Charakterzüge seiner Väter zu besinnen: Wahrheit, Tatkraft und Treue!

Wir haben keinen Grund, auf irgend einen Stand der Bevölkerung mit besonderer Wucht einen Stein zu werfen, wir ersehen aus so manchen erschütternden und schaudern machenden Zeitgemälden, daß die Erkenntnis von der gewissenhaften Pflichterfüllung unter etwas ganz Anderem, zum Besten noch unter hohlen Phrasen verhüllt ist. Aber auch oft erkennen wir Schlimmeres, und am Leidigsten das, daß Ansprüche erhoben werden, wo eine jede Gegenleistung ausbleibt. Man empfindet dabei keine Bedenken und Skrupel, ganz einfach deshalb nicht weil wir seit 1871 wirklich ernste Verhältnisse im deutschen Vaterlande nicht mehr gehabt haben; aber wir können wieder solche bekommen. Wenn man es sich ganz ruhig überlegt, dann wird man selbst verneinen, daß es immer und ewig so weiter gehen, zu unserem Heile ausschlagen kann, wenn jeder meint, mehr fordern, aber weniger leisten zu brauchen. Kann da nicht eine Zeit erscheinen, in welcher die Not kommt, weil es unmöglich ist, Forderungen und Gegenleistungen im Einklang zu bringen?

Gewaltiges auf allen Gebieten menschlichen Geistes und menschlicher Errungenschaften ist in der neuesten Zeit geleistet; wenn die, welche seit einem Vierteljahrhundert nun in der kühlen Erde schlafen, sehen könnten, wie heute sich die Welt regiert, sie würden ihren Augen nicht trauen. Aber so Großes an Wohltaten aller Art für das lebende Geschlecht geleistet worden, so klein ist doch oft die Gesinnung, welche das Geleistete annimmt. Die Dankbarkeit, die einst den Deutschen zierte, ist, wie jeder weiß, eine Pflanze geworden, die heute nur spärlich gedeiht, und die Sucht, mehr zu scheinen, als man seinem eigenen Können nach wert ist, ist zur Schmarotzerpflanze geworden. Und das Geld schafft Ehren! Wenn unsere Zeit sich nicht wieder wird zurückleiten lassen, wir sollen doch Irrwege vermeiden, in aufrichtiger Bürger-Gemeinschaft die Tat achten, nicht den Schein. Das war allezeit dem Deutschen Ruhm, Ehre zu geben, der es treu meinte mit seiner eigenen Ehre.

Das Hyposkop, eine neue Verbesserung am Schieß-Gewehre.



Das Hyposkop, eine neue Verbesserung am Schieß-Gewehre. Ob sich wohl der „bewaffnete Friede" für die neue Gewehrkonstruktion interessieren wird, die wir heute in drei Bildern zur Anschauung bringen? Dann könnte es wohl zu einer Umwälzung in der Fabrikation des Schießgewehrs, dieses Weltkulturmittels, kommen. Das Hyposkop ist eine neue Vorrichtung zum Zielen. Sie erlaubt dem Schützen, sein Objekt genau aufs Korn zu nehmen und dabei doch vollkommen gedeckt zu bleiben, was vor dem Feind natürlich von großer Wichtigkeit ist. Die Möglichkeit zu zielen, ohne über den Gewehrlauf hinweg zu „visieren", wie bisher, wird bewirkt durch ein nicht allzu kompliziertes System von Winkel-Spiegeln und Linsen, das unterhalb des Gewehres angebracht ist. Der Schütze zielt also, indem er den Gewehrkolben seitlich oberhalb des Kopfes hält, wie eine unserer Illustrationen deutlich zeigt. Schafft sich nun allerdings auch der Feind ein Hyposkop-Gewehr an, so verbleiben künftig beide Gegner in voller Deckung und es gibt nichts mehr zu beschießen, als die Gewehre. Das würde allerdings Aussicht auf eine ganz ideale Art der Kriegsführung eröffnen, wobei nur totes Material in die Brüche ging.

Das Liebesmahl.

Im Berliner „Kleinen Journal" finden wir eine interessante Plauderei über den „Liebesmahl-Gebrauch" des Offizierkorps. Das Feuilleton ist mit Hinsicht auf den Forbacher Skandal betitelt zu nennen und ohne Zweifel auch mit einem Seitenblick auf jene Vorfälle verfaßt worden.

Die Offizierskasinos beim Gardekorps und ausnahmslos traulich und gemütliche Räume, ohne verschwenderischen Luxus, aber mit gediegenem Geschmack und feinem Kunstverständnis ausgestattet. An den Wänden hängen zahlreiche Oelbilder von Schlachten, Manövers- und Sportszenen, Fürsten und Prinzen, Generalen und sonstigen Chargen, die in der Geschichte des Regiments irgend eine Rolle gespielt haben. Je weiter der Stiftungstag der Truppe in der brandenburgisch-preußischen Vergangenheit zurückliegt, desto weniger Raum pflegen die Tapeten für neue Präsente dieser Art noch aufzuweisen. Auch Statuetten, Büsten, seltene Waffen und zwischen den sonstigen Kunstschätzen zerstreut. Immitten diese vornehmen, alles Protzenhafte vermeidenden Eleganz, muß sich's nach dem ewigen Drill mit wundervollem Behagen dinieren, kneipen, fachsimpeln, scherzen und Luftschlösser bauen lassen. Für Küche und Keller ist stets aufs Beste gesorgt. Meist führen die Kasinos eigene Wirtschaft unter Leitung eines Offiziers der gestrenge Aufsicht über die Einkäufe der perfekten Köchin und den Weinkeller führt. Die Preise sind unter diesen Umständen niedriger als in öffentlichen Restaurants, während die Qualität von Speisen und Getränken durchaus auf der Höhe steht. Lukullische Schwelgereien und bacchantische Schlemmereien werden in den Gott Mars geweihten Hallen nicht gebuldet.

Einmal in der Woche findet das sogenannte Liebesmahl statt, zu dem sich abends das ganze Offizierskorps versammelt, auch die bereits in Hymens Fesseln eingefangenen Kameraden, und einmal im Monat erhält diese Festivität eine größere Ausdehnung, indem die früheren Angehörigen des Regiments, mögen sie z. D. oder a. D., Stabsoffiziere oder Generale sein, Einladungen erhalten. Oefter erhält dieser wichtige Tag dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß ein Jubilar gefeiert oder ein in eine andere Garnison versetzter Kamerad „weggegessen" werden soll. Beim Monatsliebesmahl spielt die Regimentskapelle. Unter schmetternden Fanfaren läßt man sich streng nach Charge und Patent an den glänzend angerichteten mit dem meist fürstlicher Generosität entstammenden Silberschatz des Regiments dekorierten Tafeln nieder, deren Ehrenplatz eo ipso dem Kommandeur, auch wenn Exzellenzen zur Stelle sind, gebührt. Dieser bringt auch, wenn es nötig ist den Trinkspruch z. B. auf den „weggegessenen" Kameraden mit soldatischer Kürze, jedoch mit der nötigen Wärme und, wenn möglich, mit einigen humorvollen Wendungen aus. Der Angetoastete, der sich nicht immer in der rosigsten Stimmung befindet und, wenn er z. B. aus dem vielbeneideten Gardekorps einem Regiment an der östlichen oder südwestlichen Grenze zugeteilt worden ist, das Schicksal, den

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
3) (Nachdruck verboten.)

Die zauberhaft flimmernde Schneelandschaft übte einen mächtigen Reiz auf Violetta aus. Unverwandt betrachtete sie dieselbe.

„Bis der Frühling wieder ins Land kommt, wo werden wir da sein?" fragte sie ohne den Blick abzuwenden. Sie merkte es nicht, daß sie keine Antwort bekam. Der Vater war ein wenig eingenickt, und Violetta fuhr fort: „Jedenfalls schon wieder weit, weit von hier, wir haben ja keine Heimat, kein Vaterland!"

Und weiter spann sie die Gedanken. Wie eine Zigeunerin war sie schon in der Welt herumgezogen, nirgends festen Fuß fassend, immer von Ort zu Ort. Dann plötzlich stand sie wieder vor dem Vater, der erschrocken aus seinem Halbschlummer emporfuhr, und die Tochter mit beinahe blöden Blicken anstarrte.

„Weshalb ließest Du mich nicht etwas anderes lernen?" rief sie ihm aus ihren Gedanken heraus ganz unvermittelt zu, und die schwarzen Augen blitzten ihn an. „Warum mußte ich gerade eine Zirkusdame werden, die die Menschen verachten zu dürfen glauben?" — —

Er begriff offenbar den Sinn ihrer Rede nicht, denn er lächelte schlaftrunken: „Geduld, mein Töchterchen, — Geduld. Philipp Normann wird zeigen, was er kann, wenn er keine Gicht mehr hat. O, Du wirst staunen, — die Welt wird staunen, und Gold und Ehre, — alles, — alles ist mein!"

Violetta wandte sich unmutig ab.

„Du bist ein Phantast, Vater!" murmelte sie halb ärgerlich.

Der Alte war ganz munter geworden.

„Ein Phantast? O nein! Du wirst schon sehen! Du sollst mir helfen bei meinem Plan, mein Kind."

Die Angeredete fuhr heftig und leidenschaftlich auf:

„Laß mich aus dem Spiel, — ich will nicht mehr im Zirkus auftreten, will mich nicht mehr begaffen lassen, — ich hasse dieses Leben! Ach du ahnst nicht, wie ich es verabscheue, der Menge ein Gaukelspiel vorzumachen! Die Leute, die uns zujubeln, sie verachten uns — Niemand aus der guten Gesellschaft würde mit uns verkehren wollen, weil wir — Zirkusleute sind, auf die jeder mit Geringschätzung herabsieht! Wie ich es hasse, dieses ewige Wandern von Ort zu Ort, dies Herumziehen in der Welt, — o, warum hast du mich dazu erzogen!"

Zornige Thränen traten dem erregten Mädchen in die funkelnden, schwarzen Augen.

Der Alte lachte noch immer, trotz des heftigen Wortschwalles.

„Hast heute wieder einmal deinen schlimmen Tag, Violetta," meinte er gelassen, „das geht schon vorüber. Denke doch, wie schön du früher das Wandern fandest. Als du noch ein kleines Mädchen warst, da konntest du es kaum erwarten, bis wir weiter zogen. Nun hassest du das Leben wieder! Am Trapez wolltest du schon arbeiten, als deine Händchen noch kaum die Stange umfassen konnten! Freiwillig hast du dir diesen Beruf erwählt, niemand zwang dich dazu. Nun willst du mir gar Vorwürfe machen? Aber gleichviel, gedulde dich nur so lange, bis ich wieder gesund bin, dann wirst du staunen! Philipp Gottlieb Normann zeigt der Welt, was er kann!"

Violetta wandte sich ab. Unmutig zog sie die Schultern in die Höhe, setzte sich schweigend an den Tisch, und begann auf ein kurzes, rotes, mit Goldborten verziertes Sammtjäckchen bunte, glänzende Flitter zu nähen. Geschickt reihte sie die blitzenden Sternchen aneinander, und bald entstand unter ihren flinken Fingern ein reizendes Muster. Von Zeit zu Zeit sank die Arbeit in den Schoß, die großen, dunklen Augen blickten dann mit träumerischem Ausdruck vor sich hin.

Mittlerweile verkündeten die lauten, gleichmäßigen Atemzüge des Vaters, daß er fest eingeschlafen war.

Im Zimmer rührte sich nichts. Violetta hatte die Arbeit beiseite gelegt und ein Buch aus dem Schränkchen geholt. Eifrig begann sie zu lesen.

Aber allmählich sank ihr Kopf auf die Brust herab, und unvermerkt fielen auch ihr die Augen zu. Sie schlief tief und fest. Sie lächelte im Traum, die roten, schöngeschwungenen Lippen waren halb geöffnet. Die reizende, junge Schläferin träumte von einem großen, schönen Hause mit weiten Hallen, mit hohen Bogenfenstern, mit prächtigen Gemächern voll schwellender Polstermöbel und lauschiger Plätzchen. Sie träumte, das alles gehörte ihr, sie schritt an der Seite eines schönen Mannes über weiche Teppiche hin, immer weiter und weiter. — —

Der Vollmond schaute durch die unverhüllten Scheiben herein in das unscheinbare Giebelstübchen mit den Wänden, die früher einmal weiß gewesen sein mochten, jetzt aber ein schmutziges Grau zeigten.

Die kleine Lampe auf dem Tische brannte mehr und mehr herab, schließlich erlosch sie ganz. Der glimmende Docht verbreitete einen unangenehmen Geruch. Irgendwo verkündete eine Uhr mit hellem, raschen Schlage die zwölfte Stunde. Von allen Türmen schlug es Mitternacht. Violetta schlief weiter, und noch immer hielt ein lieblicher Traum sie umfangen. — —

Plötzlich fuhr die Schläferin empor. Irgend ein verworren und undeutlich heraufdringendes Geräusch hatte sie aufgeschreckt. Die Stimmen schienen von unten zu kommen, man hörte dieselben wie aus weiter Ferne. Violetta atmete schwer, auf ihrer Brust lag es wie ein Alp. Ganz ängstlich und beklommen war ihr zu Mute. Sie sann eine Weile nach, was das zu bedeuten hatte. Dann versuchte sie, sich zu erheben, doch die Glieder waren ihr so schwer geworden, daß sie sich kaum zu bewegen vermochte. Wenn nur die Streichhölzer zu finden wären, damit sie Licht machen könnte. Wo mochten dieselben doch sein? Auf dem Fußboden lag noch ein ganz schmaler Streifen des Mondlichtes. Violetta war jetzt völlig munter geworden. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie in die Dunkelheit. Was war es nur, das ihr den Atem benahm? Rauch? — „Allmächtiger Gott," schoß ein Gedanke bitterartig durch das Hirn des Mädchens, „was qualmt denn so schrecklich? Sollte das von der ausgegangenen Lampe herrühren? — Unmöglich! Vater, Vater, — wach auf!" schrie sie in höchster Angst.

Doch keine Antwort wurde vernehmbar, nur noch lauter schnarchte der Alte. Violetta tastete sich zum Fenster hin, um es zu öffnen.

Eiskalte Luft strömte herein, aber wenigstens konnte man wieder atmen. Hinter ihr schien es zu knistern, zu krachen. Was war das? — Feuer? Großer Gott, — Feuer! Der Gedanke ließ Violetta vor Schrecken fast erstarren. Der entsetzliche Qualm schien mit jeder Minute zu wachsen, er mußte durch die Türritze eindringen. Mit zitternden Fingern fuhr das Mädchen sich über die Stirn, wie um einen klaren Gedanken fassen zu können. Die Knie wankten ihr. — —

Endlich war es Violetta gelungen, Licht zu machen, und nun sah sie, daß die ganze Stube mit Rauch angefüllt war. „Großer Gott, schütze uns, es muß brennen im Hause," stammelte sie bebend, und versuchte, den Vater wach zu rütteln, was ihr nur schwer gelingen wollte; denn der Genuß des Branntweins tat jetzt seine Schuldigkeit bei dem Alten, er schlief tief und fest.

Sie eilte zur Türe und riß dieselbe auf, taumelte aber mit allen Zeichen des Entsetzens zurück: Der ganze Korridor war mit dickem, schwarzem Rauch erfüllt. Es schien unmöglich, hindurch zukommen und die Treppe zu erreichen, da der enge Gang sehr lang war. Was sollte sie nun beginnen? Von den andern dachte sicherlich niemand daran, daß hier noch zwei Menschen wohnten, ganz oben unter dem Dach des alten, hohen Hauses, völlig abgeschieden von den Mitbewohnern. Wie sollte in der Verwirrung des ersten Schreckens auch jemand an die beiden denken? Alle hatten gewiß genug zu tun, das eigene Leben zu retten! Violetta kannte die Leute kaum, die im Hause wohnten. Sie kam mit niemand in Berührung, jedes ging seinen eigenen Weg. Man blieb sich völlig fremd.

(Fortsetzung folgt.)

Korpskommandeur, das Militärkabinett oder sonst eine schuldige Stelle innerlich, aber schon sehr innerlich, verwünscht, dankt gerührt und bringt, nachdem er die im Verbande verlebten Jahre als die schönsten seines Lebens bezeichnet hat, ein Hoch auf das teure, ihm unvergeßliche Regiment aus. Die Gläser klingen aneinander und werden leer getrunken.

Die in Livreen gesteckten Mannschaften servieren den folgenden Gang und von neuem klappern Teller und klirren Messer und Gabeln. Ein alter Major mit den Ade-Schilderhäusern auf den Achselstücken fragt seinen Nachbar, den Oberstleutnant vom Stabe, vertraulich, weshalb denn das „arme Luder" nach Mörchingen oder nach Thorn so plötzlich verbannt worden ist. „Guter Offizier", meint der vom Stabe würdevoll, „sogar ganz famoser Soldat; aber die Nennen, die Weiber zu kostspielig; soll sich wieder arrangieren, hm! wissen schon, was ich meine." „Ja, ja, die alte Geschichte", sagt der Verabschiedete, wehmütig an seine eigenen Militärjahre zurückdenkend, nimmt sein Glas und erhebt sich, dem scheidenden Regimentsgenossen zutrinkend, der die Aufmerksamkeit mechanisch erwiedert. Endlich ist auch das Dessert überstanden, Stühle rücken und die älteren Chargen ziehen sich in den Salon und die anstoßenden Räume zurück, um beim Kaffee noch ein Weilchen zu plaudern über die Gründe, weshalb Oberst von X. ganz plötzlich „abgesagt", oder der Generalmajor und Brigadekommandeur von Y. auf das tote Gleis einer Kommandantur geschoben worden ist und ihre Absicht darüber auszutauschen wer wohl das disponible Korps, die freigewordene Brigade, das unbesetzte Regiment so und so erhalten wird. Aus dem Speisesaal wird inzwischen von den dienenden Geistern die Tafel schleunigst entfernt. Dann ertönt lustige Ballmusik. Das Liebesmahl — lucus a non lucendo — wird stets ohne Damen abgehalten. Die jüngsten und ältesten Leutnants suchen sich indes über den Mangel des zarten, schönen und elfenfüßigen Geschlechts hinwegzutäuschen und engagieren sich gegenseitig zum Tanze. Die Regimentsmusik spielt sprühende Walzermelodien, lustiger Rheinländer, flotte Galopps in bunter Reihenfolge auf, die Leutnants fliegen so leicht und elegant übers Parkett, als ob sie die reizendsten Mädchengestalten im Arme wiegten. Wenn eine Scherbetsche den schwebenden Gestalten im bunten Rock zuschauen dürfte, wie würden die kleinen Herzen ihnen zu schlagen anfangen! Vollendete Tanzkünstler kann man bei diesen eingeschlechtlichen Liebesmahlbällen beobachten. Der preußische Gardeleutnant hat von jeher den Gottheiten des Mars und der Terpsichore im gleichen Eifer gehuldigt und oft genug schon soll es vorgekommen sein, daß er, wenn hier seine Karriere ein jähes Ende nahm, drüben „Ueberm großen Teich" sich eine Existenz als „Maitre" gründete. Die älteren Chargen haben sich endlich gründlich ausgesprochen und erheben sich zum Aufbruch die Musik verstummt, die Leutnantsbeine werden in Ruhe gesetzt, die Säbeln rasseln beim Umschnallen, allerseits werden höfliche Komplimente ausgetauscht; es war ein schöner Abend gewesen. Auf Wiedersehen beim nächsten Liebesmahl!

Ein Notschrei der Bergarbeiter.

Die Kurse der Kohlenaktien steigen tagtäglich. Und selbst unter den Pessimisten der Börse ist man sich darüber einig, daß durch das Zustandekommen des neuen Kohlensyndikates den Werken eine dauernde Rentabilität gesichert ist. Aber der Ehrenpflicht, ihrer Arbeiter zu gedenken, scheinen die Leiter dieser bevorzugten Betriebe nicht nachkommen zu wollen. Als die Krise einsetzte, griff man zu dem Mittel an das ja stets zuerst gedacht zu werden pflegt, das nach der Natur der Sache auch am leichtesten durchzuführen ist, um Ersparnisse zu machen: man reduzierte die Löhne. Man berief sich auf die Notlage des Moments, versprach aber, wieder zuzulegen, sobald die Zeiten besser würden.

Die Zeiten haben sich gebessert. Aber die Versprechungen sind bisher nicht erfüllt worden. Nun beginnen die Bergarbeiter zu mahnen. Die letzte Nummer der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung" bringt an leitender Stelle ein Gedicht mit der Ueberschrift: „Löst euer Wort." Unter den markig geschriebenen Strophen scheint uns die folgende am charakteristischsten:

Und nun — die Wagen rasseln überlaut,
Und tausend Schlote qualmen um die Wette,
Nach welcher Richtung auch das Auge schaut,
Der Goldstrom wälzt sich wieder in sein Bette.
Vorüber ist die Dividendennot,
Der Aktionär hat wiederum sein Brot. —
Uns aber bleibt — wir haben ja Gewöhnung,
Der alte Hunger und die alte Löhnung.

Diese Verse aber finden einen recht profaischen Kommentar in einem weiteren Artikel: „Wo bleiben die versprochenen Lohnerhöhungen?" Es heißt da u. a.:

Ueberschüsse haben gemacht:

	Januar/ September Mk.	Januar/ September Mk.
Hibernia	6 109 875	7 400 952
Gelsenkirchener B.-G.	9 476 949	10 038 129
Kaiserrode (Kali)	201 895	484 999
Nordstern	5 566 499	5 581 899
	3. Quartal 1902 Mk.	3. Quartal 1903 Mk.
Mülheimer B.-V.	568 668	814 274
Konkordia (Oberhausen)	513 702	566 127
Eintracht Tiefbau	205 359	270 902
Charlotte-Ueberruhr	3 124	6 823
Harpener B.-G.	3 270 000	3 624 100
Luise Tiefbau	60 797	65 870
Glückauf-Sondershausen	404 811	510 971
Massen	126 738	133 487
	1901/02	1902/03
Schalker Gruben- u. H.-V.	6 234 569	6 470 202
Königs- und Laurahütte	6 243 444	7 143 454
Bismarckhütte (Oberschl.)	700 215	749 329
Nombach (Lothringen	3 266 185	5 180 846
Luxemb. Bergwerks- und Saarbrücker Hüttengesellschaft	2 960 935	3 636 764
Georg-Marien Bergw. und H.-V.	2 535 901	2 931 437
Union-Dortmund	2 706 080	6 070 159

Von den Privatwerken der schlesischen Magnaten Pleß, Ballestrem, Donnersmarck, Thiele-Winkler usw. werden keine öffentlichen Abrechnungen gelegt, jedoch ist auch die Ueberschußwirtschaft der schlesischen Unternehmer eine großartige, wie die Bilanzen der Aktien-Gesellschaft ergeben. Im sächsischen und thüringischen Bergbau herrscht zurzeit ein sehr beschleunigter Betrieb, der große Unternehmergewinne einbringt. Die Mansfelder Gewerkschaft hat in den letzten Tagen mehrfach die Kupferpreise erhöht. Aus dem Königreich Sachsen erfuhren wir durch den zunehmenden Kohlenverkehr auf den Eisenbahnen ebenfalls eine starke Aufwärtsbewegung der Montanindustrie. Vom linken Rheinufer (Braunkohlenbezirk, Wurmrevier, Saargebiet) melden uns unsere Berichterstatter rapide Förderung. Wie es im süddeutschen Bergbau aussieht mit dem Fördertempo, lehren uns die steigenden Unfälle in den oberbayerischen Gruben.

Aber von Lohnzulagen oder allgemeiner Gedingeaufbesserung wissen unsere Berichterstatter aus keinem Revier zu berichten!!

Man gestattet den Belegschaften, sich durch Ueberschichten und Sonntagsarbeiten weiter körperlich zu ruinieren! Auf vielen Gruben werden jetzt wieder wöchentlich einigemale 1½ Schichten verfahren; vielfach wird täglich die Schichtdauer um 1 bis 2 Stunden verlängert, was hauptsächlich im Braunkohlenbergbau der Fall ist. Daß man den Schichtlöhnern auf ihren Antrag 10—20 Pf. pro Schicht zulegte, ist uns nur von einer Ruhrgrube mitgeteilt. Gibt es noch mehr solcher Zechen?! Noch immer geht das Bestreben der Verwaltungen trotz des steigenden Absatzes dahin, sobald ein anständiger Lohn herausgeschuftet wird, schnell das Gedinge zu reduzieren. Darüber berichten wir in jeder Nummer der „Bergarb.-Zeitung". In der letzten Hochkonjunktur war man vielfach so anständig, nicht allzusehr die Gedingescheere in Anwendung zu bringen, man ließ den Kameradschaften auch mal 5—7 Mark täglich zukommen. Heute wird schon bei 3—4,50 Mark Höchstlohn das Gedinge abgebrochen. Wir kennen Zechen, wo der Höchstlohn nur 4 Mark pro Hauer beträgt (Ruhrgebiet); sobald die Arbeiter darüber kommen infolge eingetretener günstiger Gebirgsverhältnisse und unmäßiger Schufterei, dann wird abgezogen. Immer toller wird die Antreiberei, immer schlimmer blüht das Ueberschichtenunwesen!!! Die 20—30 Prozent Lohnabzüge, die 1901/02 den Schichtlöhnern und Tagesarbeitern zuteil wurden, hat man noch nicht wiedergegeben, trotz der enormen Ueberschußsteigerung!!! Was sich statistisch als „Lohnerhöhung" gibt, ist mit wenig Ausnahmen nur das Resultat von Mehrschufterei und Ueberschichten!!!

Wird durch solche Wirtschaft die Kaufkraft der Masse, die Vorbedingung für einen aufnahmefähigen Inlandsmarkt, gesteigert? Wie heute der Arbeitsmann behandelt wird, das muß seine Wirtschaftslage und seine Gesundheit unbedingt ruinieren, die Verunglückungen und Krankheiten müssen zunehmen!!!

Kann das so weiter gehen? Bedenken die Herren doch auch, daß der nahende Winter für die Arbeiterfamilien steigende und außerordentliche Ausgaben im Gefolge hat. Es soll der Wintervorrat an Lebensmitteln eingekauft werden, Kleidung und Hausgeräte müssen erneuert werden. Wovon soll der Arbeiter seine „Abschreibungen" bestreiten? Die jetzigen Löhne reichen nur von einem Zahltag zum anderen, und sehr oft noch nicht einmal. Die Arbeiterfamilie kommt aus den Schulden gar nicht heraus! Das Weihnachtsfest naht, auch die Arbeiterkinder ersehnen eine kleine Weihnachtsbescherung, aber wer weiß wie viele Mütter können ihren Lieben nicht die kleinste Weihnachtsfreude bereiten, da der Lohn nicht einmal für die regelmäßigen Ausgaben langt. Wo ist das soviel besungene „warme Herz für die Arbeiter"??? Wer gibt von seinem Ueberfluß her für die Kinder der Armut???

Kameraden, es ist nicht möglich, daß ihr eure Lage weiter in Geduld ertragt. Wir fordern euch auf, den gedingeabmachenden Beamten auf die steigenden Wertsüberschüsse hinzuweisen und eine gerechtere Lohnzahlung zu fordern!

Wir denken, diese Sprache ist deutlich genug. Auch die Aktionäre haben ein Interesse, dafür zu sorgen daß die Werkleitungen die Dinge nicht auf die Spitze treiben. Versprechungen, die man gibt, muß man halten. Honesty is the best policy — in der Sozialpolitik gilt dieser Grundsatz doppelt.

Die Wahlergebnisse.

Ueber der preußischen Wahltragikomödie ersten Teil treffen die Meldungen aus den in der Liste noch fehlenden, zumeist ländlichen Wahlkreisen, nur langsam ein.

Im Vordergrunde des Interesses stehen die Wahlkreise, in denen die Sozialdemokratie, die den Sieg in Linden beinahe errungen hätte, eine Mehrheit erreicht hat, oder dieser Mehrheit so nahe gekommen ist, daß sie bei einer Stichwahl den Ausschlag zu geben in der Lage ist. Daß die sozialdemokratischen Wahlmänner in Breslau, wo sie sich seit 1898 verdreifacht haben, für den Freisinn aber Sieg oder Niederlage zu entscheiden haben, ist von uns bereits hervorgehoben worden. Im dritten Berliner Wahlkreise war das genaue Ergebnis auch vorgestern abend noch nicht festgestellt. Vielfach hält man an der Ansicht fest, daß hier eine Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten notwendig werden wird.

In Teltow-Beeskow-Storkow, in Ober- und Nieder-Barnim und in Halle-Bielefeld-Herford haben die Freisinnigen und Sozialdemokraten eine Majorität der Wahlmänner gegenüber den Konservativen erzielt. In der Versammlung der vereinigten Liberalen des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow machte sich sofort, als bekannt wurde, daß die Konservativen die Majorität nicht erlangt hatten, eine starke Strömung geltend für ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten, das allerdings den Rücktritt des einen der beiden liberalen Kompromißkandidaten zur Voraussetzung hat. In Ober- und Niederbarnim besitzen ebenfalls freisinnige und sozialdemokratische Wahlmänner die überwiegende Majorität gegenüber den Konservativen. Dort hatte, woran die „Lib. Korr." erinnert, der eine freisinnige Kandidat schon im Verlaufe der Wahlbewegung sich für den Fall eines erfolgreichen Vorstoßes gegen den konservativen Besitzstand bei der Urwahl für ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten bei den Wahlmänner-Wahlen ausgesprochen, ob in Halle-Herford-Bielefeld die Liberalen geneigt sein werden, den Sozialdemokraten ein Mandat zu überlassen, muß allerdings noch abgewartet werden.

Die Freisinnigen und Liberalen haben es also in der Hand, der Reaktion drei wichtige Wahlkreise zu entreißen; die beiden an Berlin angrenzenden südlich und nördlich der Spree, die im konservativen Besitz waren, und Herford-Bielefeld, den bisher zwei Konservative und ein Nationalliberaler inne hatten und wo zwei Nationalliberale und ein Volksparteiler aufgestellt sind. Gewährleisten die Liberalen den Sozialdemokraten einen Anteil an der Beute, so sind sie des Sieges sicher.

Im allgemeinen ließ die Wahlbeteiligung recht viel zu wünschen übrig, was zum Teil auf das verzwickte, umständliche und zeitraubende, sowie namentlich öffentliche Wahlsystem zurückzuführen ist, zum Teil aber wohl auch darauf, daß die Ueberzeugung vorherrschte, es sei ja auch an dem bisherigen parlamentarischen Zustande in Preußen nichts oder doch nichts wesentliches zu ändern. Mit Recht können die Sozialdemokraten darauf hinweisen, daß sie eifrig an der Wahl sich beteiligt haben, beim Bürgertum aber vielfach eine übertriebene Angst vor dem geschäftlichen Nachteile vorhanden gewesen sei. Wäre das nicht der Fall gewesen, so würde das Wahlergebnis ganz anders gewesen sein!

*

Als Kuriosum zur preußischen Landtagswahl teilt das „B. T." jetzt mit, daß die amtliche Feststellung des Wahlresultats im dritten Berliner Landtagswahlkreise noch nicht erfolgen konnte, weil der Wahlvorsteher eines Bezirks nach auswärts zur Jagd gefahren ist, ohne das amtliche Wahlprotokoll der Behörde abzuliefern. Die Durchsuchung seiner Wohnung nach dem Schriftstück blieb ergebnislos, so daß der eifrige Jünger nach Berlin zurückgerufen werden mußte.

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers ist fortgesetzt das denkbar günstigste. Die kleine Wunde an der linken Stimmlippe ist in normaler Weise geheilt und damit das Polypenleiden vollständig beseitigt. Wie der Arzt des Kaisers, der Professor Moritz Schmidt, in der Laryngologischen Gesellschaft zu Berlin mitteilte, empfand der Kaiser schon seit längerer Zeit eine leichte Belästigung, und bereits vor zwei Monaten wurde Professor Schmidt zu einer Untersuchung gerufen. Der Gelehrte konnte zwar damals schon beruhigende Versicherungen abgeben, doch ließ sich Gewißheit erst durch die mikroskopische Untersuchung gewinnen. Zwei Monate lang ertrug der Kaiser den Zustand der Ungewißheit mit vollem Seelengleichmut. Die Operation konnte nicht früher vollzogen werden, da der Polyp eine gewisse Größe erlangen mußte, die es ermöglichte, ihn sicher zu fassen. Professor Schmidt plauderte dann auch über die Empfindungen, die er gehabt, als er dem Kaiser als operierendem Arzt gegenüberzutreten hatte. Es sei ihm ein ganz eigentümliches Gefühl gewesen, so etwa sagte er, unter so ungewöhnlichen Verhältnissen einzugreifen; in dem Augenblick jedoch, als er mit seinem Instrument in den Kehlkopf des hohen Patienten einging, da sei er ganz und gar Arzt gewesen und habe vollständig vergessen, wer vor ihm sitze. In dieser schlichten Weise erzählte der berühmte Kehlkopfspezialist noch manches andere, um schließlich seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß diesmal ein deutscher Laryngologe und nicht wieder ein Engländer berufen worden sei. — Die „Berl. Klin. Wochenschr." bestätigt auf Grund besonderer Erkundigungen den überaus günstigen Erfolg des chirurgischen Eingriffs.

Prinz Heinrich sagte, laut der „Voss. Ztg.", in Bonn vor seiner Abreise nach Kiel in Gegenwart mehrerer Herren, die Erkrankung des Kaisers sei ganz harmlos gewesen; der offene Charakter des Monarchen hätte aber auch eine etwaige schlimme Kunde sofort dem Volke offenbart.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, von Tirpitz, wurde zum Admiral befördert. v. Tirpitz ist 54 Jahre alt und gehört der Flotte seit seinem 16. Lebensjahre an. Er machte schnell Karriere.

Ein allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag, auf dem nur wichtige Handwerkerfragen beraten werden sollen, wird im nächsten Jahre zusammentreten. Die Einladungen dazu sind bereits ergangen, sie enthalten gleichzeitig die Aufforderung, zur Aufstellung der Tagesordnung geeignete Vorschläge zu machen.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die im August in Petersburg begonnen wurden, sind jetzt nach mehrwöchiger Pause in Berlin wieder aufgenommen worden.

Handelsvertrag mit Schweden. Wie wir in der „Post" lesen, befindet sich zurzeit ein früherer schwedischer Ministerialbeamter in Deutschland, um sich im Auftrage seiner Regierung über die wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Lage und Stimmung in Deutschland zu unterrichten und Material zu sammeln, welches für eventuelle Beratungen über einen deutsch-schwedischen Tarifvertrag als Grundlage zu dienen hätte.

Wegen der Vermehrung der Zahl der Warenhäuser hat das württembergische Ministerium des Innern Anordnungen getroffen, denen zufolge alsbald periodische ortspolizeiliche Untersuchungen über die Feuer- und Betriebssicherheit der Warenhäuser anzustellen und über deren Ergebnis Bericht zu erstatten ist. In Preußen und andere Bundesstaaten bestehen derartige Anordnungen bereits, die aus Anlaß des Budapester Warenhausbrandes noch verschärft wurden.

Entschädigungen für die Unkosten der Wahlmänner. Die Frage, ob Wahlmänner, denen besondere Unkosten durch ihre Beteiligung an der Hauptwahl entstehen, seitens der Partei Schadenersa erhalten dürfen, wird gegenwärtig wieder lebhaft erörtert. Die Frage ist bei der jüngsten Landtagswahl in Breslau entschieden worden. Die damalige Wahl wurde vom Abgeordnetenhause für ungültig erklärt, nachdem festgestellt worden war, daß die sozialdemokratische Partei ihren Wahlmännern entsprechen vorheriger öffentlicher Ankündigung nach der Wahl je 5 bis 6 Mark ausgezahlt habe. Die Wahlprüfungskommission erklärte daraufhin, daß es nicht unstatthaft sei, den Wahlmännern ihre gehabten baren Auslagen zu ersetzen und daß dasselbe Prinzip auch bezüglich einer Entschädigung für verlorene Zeit und Verlust an Arbeitsverdienst gelten müßte; daß es aber unangängig sei, ohne jede Prüfung der gehabten Auslagen für jede im Sinne einer Partei abgegebene Stimme eine bestimmte Zahlung zu leisten. Als Entgelt für den Ausfall an Zeit und Arbeitsverdienst dürfte man die Zahlung einer Pauschalsumme nicht passieren lassen, offenkundiges Hantieren mit Geld im Wahllokal sei schlechterdings unzulässig.

Die Wahl der Abgeordneten. Hierunter lassen wir die wesentlichsten Bestimmungen folgen aus dem neuen Wahlreglement, welche nach Vollziehung der Urwahlen die Wahl der Abgeordneten regeln. Die Wahlen finden am 20. November statt. Nach § 24 stellt der Wahlkommissar aus den Urwahlprotokollen ein nach Kreisen, obrigkeitlichen Bezirken oder in sonst geeigneter Weise geordnetes Verzeichnis der Wahlmänner seines Wahlbezirks auf und veranlaßt, daß dieses Verzeichnis durch Auslegung in den Geschäftslokalen der Landräte (Oberamtmänner), sowie der Magistrate der einen eigenen Kreis oder Wahlbezirk bildenden Städte und durch Abdruck in den zu amtlichen Bekanntmachungen dienenden Blättern veröffentlicht wird. Nach § 25 ladet der Wahlkommissar die Wahlmänner schriftlich zur Wahl der Abgeordneten ein. Die Zustellung ist durch einen vereideten Beamten zu bescheinigen. Die Vorladung der Wahlmänner kann auch sofort im Urwahltermine durch die Wahlvorsteher bewirkt werden. Bei der Wahlverhandlung werden nach § 26 der Protokollführer und drei bis sechs Beisitzer, welche mit dem Wahlkommissar den Wahlvorstand bilden, von den Wahlmännern aus ihrer Mitte auf den Vorschlag des Wahlkommissars gewählt und von diesem mittels Handschlages an Eides Statt verpflichtet. Bei der Entscheidung der Versammlung über die von dem Wahlkommissar für ungültig erachteten Urwahlen sind auch diejenigen Wahlmänner stimmberechtigt, deren Wahl von dem Wahlkommissar beanstandet wird. Von besonderer Wichtigkeit ist der § 27, welcher wörtlich lautet, wie folgt: Die Wahl erfolgt, indem der nach der Reihenfolge des Verzeichnisses aufgerufene Wahlmann an den zwischen der Wahlversammlung und dem Wahlkommissar aufgestellten Tisch tritt und den Namen desjenigen nennt, dem er seine Stimme gibt. Sind mehrere Abgeordnete zu wählen, so hat jeder Wahlmann sogleich anzugeben, wen er an erster, zweiter oder dritter Stelle zum Abgeordneten wählt. Es ist nicht zulässig, für jede Stelle denselben Namen zu nennen. Der Protokollführer trägt den oder die von dem Wahlmann bezeichneten Namen des Wahlmannes in die entsprechenden, zur Aufnahme der Abstimmungsvermerke bestimmten Spalten der Wahlmännerliste ein. Dabei sind Abkürzungen statthaft, welche keinen Zweifel über die gewählte Person lassen. § 28. Gewählt ist, wer die absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der für das betreffende Abgeordnetenmandat abgegebenen gültigen Stimmen) erhalten hat. Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so findet zwischen denjenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl statt; bei dieser ist jede Wahlstimme, welche auf einen anderen als die in der Wahl gebliebenen Kandidaten fällt, ungültig. Erhalten bei der engeren Wahl beide Kandidaten gleich viel Stimmen, so entscheidet zwischen diesen das Los, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird. Ist zweifelhaft, wer auf die engere Wahl zu bringen ist, weil bei der ersten Abstimmung auf zwei oder mehr Kandidaten gleich viel Stimmen gefallen sind, so entscheidet zwischen diesen gleichfalls das Los.

Eine neue Rede des Handelsministers. Der Handelsminister Möller hat am Freitag in Stettin eine Rede gehalten, in der er u. a. ausführte, durch die ganze moderne Welt gehe ein Zug der Zentralisierung der wirtschaftlichen Kräfte, eine Erscheinung, deren Folgen man ja vielfach bedauern könne, aber das Einzelindividuum sei eben nicht mehr stark genug, den Kampf für sich allein aufzunehmen. Der Minister erörterte dann die Auswüchse des amerikanischen Trustwesens und die Zentralisierung der Eisenbahnen; es sei doch gut, daß man gerade diesen Geschäftszweig in bureaukratische Fesseln geschlagen habe. Er sehe mit Sorge in die Zeit, in die künftigen Dezennien, in denen es schließlich immer weniger Leute gebe, die im eigenen Geschäft ihren selbständigen Entwicklungsgang nehmen könnten. Die Konzentration „Fern im Westen" zum Beispiel habe gerade Stettin einen seiner blühendsten Erwerbszweige, das Petroleum, gekostet. Aber ohne ein wirtschaftliches Weltgeschäft könne Deutschland bei seiner fortschreitenden Bevölkerungsziffer nicht mehr bestehen, die Schaffung neuer Erwerbs- und Arbeitsgelegenheit sei notwendig. Der Minister verbreitete sich darauf sehr eingehend über den sich immer schärfer gestaltenden Gegensatz zwischen Industrie und Landwirtschaft, einen Gegensatz, der bedauerlicherweise trotz der eigentlichen innigen Konformität zwischen diesen beiden Erwerbszweigen bestehe. Wäre Deutschland das geblieben, was es bis zum Jahre 1870 war, nämlich ein eigentlicher Agrarstaat, so wäre heute die Lage der Landwirtschaft eine bei weitem verzweifeltere, als sie es tatsächlich sei. Durch den Dampf seien eben weite, vordem „jungfräuliche" Ländergebiete aufgeschlossen worden und in den freien Wettbewerb der Kräfte eingeführt worden. Redner erinnerte durch ein Vorkommnis aus dem Beginn seiner kaufmännischen Laufbahn im Jahre 1857 an die beispiellose Verbilligung der Frachten. Die Rede klang aus in die Mahnung, rastlos zu arbeiten. Es habe ja doch zu keiner Zeit eine Regierung bestanden, meinte der Handelsminister, die eine solche Summe praktischer Kenntnisse in sich vereinige, einen solchen ausgeprägten Willen, allen berechtigten Wünschen des Kaufmanns und Industriellen gerecht zu werden, wie die gegenwärtige. Auf die durch die Begrüßungsansprache gegebene Anregung, die Kanalfrage in den Kreis seiner Erörterungen zu ziehen, ging der Minister nicht ein.

Ausland.

Orient.

Die Führer des mazedonischen Aufstandskomitees, die sich gegenwärtig für den Winteraufenthalt in bulgarischen Städten häuslich eingerichtet haben, geben jetzt schon bekannt, daß die Kämpfe mit dem nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden würden. Diese Erklärung ist für die Türkei wichtig, sie wird hoffentlich aber auch von Rußland und Oesterreich nicht überhört werden. Wird bis zum Frühjahr nicht eine gründliche Pazifikation in Mazedonien herbeigeführt, dann wird der ganze slavische Balkan in Flammen stehen. Fürst Ferdinand wird bis dahin genügt und in Bulgarien die Herrschaft der Verschwörer ebenso errichtet worden sein, wie sie es in Serbien ist.

König Karol von Rumänien hat an die Truppen einen Tagesbefehl gerichtet, der sich aufs entschiedenste gegen Soldatenmißhandlungen ausspricht. Unteroffizieren, die sich der Anwendung von Schlägen gegenüber Untergebenen schuldig machen, gehen ihrer Charge verlustig. Die Offiziere sollen nicht nur auf die körperliche, sondern ebenso sehr auch auf die geistige Förderung der Mannschaften Bedacht nehmen.

Asien.

Wenn es nach den Londoner Zeitungsmeldungen ginge, dann lägen sich Russen, Chinesen und Japaner bereits in den Haaren. Es wird tatsächlich schon von Schlachten, Siegen und Niederlagen berichtet, trotzdem feststeht, daß Rußland es zu kriegerischen Auseinandersetzungen im fernen Osten nicht kommen läßt. Solche Verwickelungen würden keine politischen Kreise stören und die Früchte jahrzehnte langer geduldiger Arbeit aufs Spiel setzen. Rußland ist in Ostasien stark genug, seinen Willen durchzusetzen auch in Bezug auf die Erhaltung des Friedens. Naiv mutet eine vom „B. T." übernommene Berliner Meldung des Londoner „Standard" an, nach welcher der Zar zu dem deutschen Kaiser in Wiesbaden gesagt habe: „Ich werde Japan unter keinen Umständen den Krieg erklären, Japan muß anfangen, wenn es durchaus Krieg verlangt". Wer wohl dem „Standard"-Korrespondenten diese interessante Aeußerung verraten haben mag! — Die russische Regierung soll entschlossen sein, auf der ganzen Strecke der sibirischen Bahn ein zweites Schienengleise zu legen. Bestätigt sich diese Angabe und wird der Entschluß zur Tat, dann sind die Schienenwalzwerke nicht nur Rußlands auf Jahre mit Arbeit versorgt.

Amerika.

Kolumbien will es angeblich zur Wiedergewinnung Panamas auf einen Krieg ankommen lassen. Die südamerikanischen Republiken führen ja schnell Krieg, auch dann, wenn keine Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Mit ungünstigeren Aussichten, als sie gegenwärtig Kolumbien hat, wäre jedenfalls noch nie ein Krieg begonnen worden.

Präsident Roosevelt hat sich in seiner Botschaft an den Kongreß in eingehender Weise über den Panamakanal ausgesprochen. Er hat dabei in bündiger und offener Weise alles das gesagt, was man nach dem Verhalten der Vereinigten Staaten in der Panamaangelegenheit als selbstverständlich erwarten mußte. Präsident Roosevelt erklärte, die Unionsregierung hätte es lieber gesehen, wenn sie in der Frage des Kanalbaues zu einem friedlichen Einvernehmen mit Kolumbien gelangt wäre. Die Kurzsichtigkeit und die Machenschaften jener Republik dürften jedoch die Errichtung einer der großen Handelsstraßen der Welt unter keinen Umständen vereiteln. Die Vereinigten Staaten werden jetzt feststellen, welches die beste Route für den Kanal sei und würden die ganze Angelegenheit des Kanalbaues nun selbst in die Hand nehmen.

Die Hornspeicher der Indianer in Amerika.
Hütte bei den westlichen Indianern mit Hornspeicher auf dem Dache.

dem Gedankenschrank seines Pariser Kollegen entnommen. Der heißblütige Feydeau hat die Plagiataffäre bereits dem Gericht übergeben. Was auch herauskommen mag, so viel ist sicher, daß sich die Literatur über diesen Prozeß nicht aufzuregen braucht.

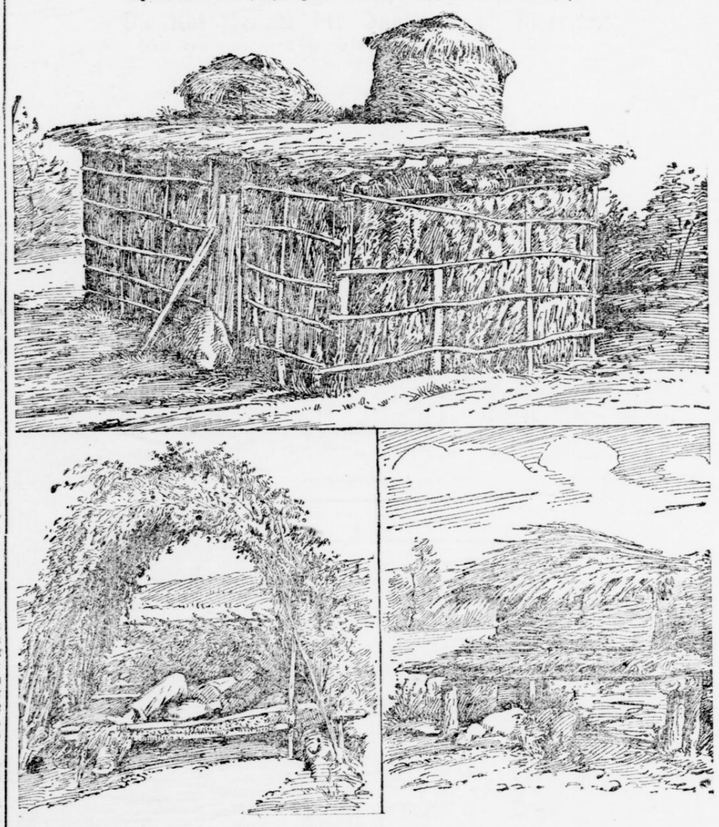
Die Kornspeicher der Indianer in Amerika.

Es ist eine oft wiederholte Tatsache, daß die Urbewohner Amerikas, namentlich die der Vereinigten Staaten, von Jahr zu Jahr mehr vom Erdboden verschwinden. Es scheint, als ob sie der Kultur, die immer weiter im Westen vordringt, nicht Stand halten könnten, und daß sie lieber sterben, als sich ihr unterwerfen. Mit bewunderungswürdiger Zähigkeit halten sie noch an Gewohnheiten und Eigentümlichkeiten ihrer Vorväter fest, und wenn sie auch naturgemäß schon viel von ihrer Eigenart eingebüßt haben, so ist ihnen doch der Haß gegen alles Neue, das die Bleichgesichter in ihr Land hineingetragen haben, geblieben. Am meisten haben die Indianerstämme an der atlantischen Küste Fremdländisches angenommen und sie haben dadurch auch vieles eingebüßt, das sich noch im Westen Amerikas, namentlich in den Staaten Neu-Mexiko und Arizona, ziemlich unverfälscht erhalten hat. So beispielsweise auch ihr ursprüngliches künstlerisches Empfinden, das sich bei der Herstellung ihrer Hausgeräte und beim Bau ihrer Hütten bekundet. Am meisten bekannt geworden sind die farbigen Flechtwerke der Indianer, denen Kunstliebhaber haben schnell den eigentümlichen Reiz dieser Arbeiten erkannt und die zierlichen Körbe und Körbchen aus Bast und farbigen Gräsern findet man heute fast in jedem Heim eines Amerikaners. Die Eigenart der Bauser aber, sowie die absonderliche Form der Flechtarbeiten haben sich nur bei den westlichen Indianern rein erhalten, während ihre östlichen Stammesgenossen dem fremdländischen Geschmack so reichliche Konzessionen gemacht haben, daß sie nur noch ein unerfreuliches Zwitterding zustande bringen.

Ebenso verhält es sich auch beim Bau der Hütten und der originellen Kornspeicher. Bei den östlichen Indianern hat die unaufhaltsam vorwärts schreitende Kultur rücksichtslos fast die letzte Eigentümlichkeit der Indianer fortgewischt, bei den westlichen Indianern aber findet man, daß sie beim Bau ihrer Hütten noch genau nach den überkommenen Gewohnheiten ihrer Vorväter richten. Das heiße Klima jener Landesstriche begünstigt allerdings auch berücksichtigt dieses Festhalten an alten Ueberlieferungen. Nur aus Reben, Zweigen und Gräsern wird die Hütte errichtet und verkleidet, aber in der Form und der kunstvollen Art der Verwendung des leichten Materials zeigt sich ein angeborenes künstlerisches Empfinden. Diese Hütte besteht fast immer nur aus einem Raum, der dazu noch sehr mangelhaft verschlossen wird, da es das warme Klima den Indianern erlaubt, den größten Teil des Jahres selbst unter freiem Himmel zu nächtigen. In, es gibt heute noch eine Anzahl kleinerer Ortschaften in Arizona und Neu-Mexiko, wo in den heißen Sommertagen die ganze Bevölkerung außerhalb der Häuser schläft und wo den Gästen, die in eins der freilich sehr primitiven Hotels einkehren, die Ruhestatt unter dem blauen Sternenzelt angewiesen wird. Noch kunstvoller errichten sich jene Indianer ihre „Kornspeicher", das heißt jene Gefäße, in denen sie ihre Ernte aufbewahren, denn die westlichen Indianer sind auch zum Teil Ackerbauer. Wiederum nehmen sie dabei zu ihrer Fertigkeit im Korbflechten Zuflucht, nur, daß hierbei der Korb große Dimensionen annimmt und von außen noch mit dicken Zweigen und Grasbüscheln umwickelt wird. Diese Kornspeicher errichten sie sich an der Grenze ihres bescheidenen Ackers oder auf dem Dache ihrer Hütte. Wird er freistehend aufgebaut, so schaffen sie zunächst eine Unterlage in Form einer Bahre, um zu verhindern, daß allerlei Ungeziefer und Gewürm sich über die kostbare Frucht hermacht. Oft auch bauen sie sich selber ihr Ruhelager dicht neben ihrem Kornschatz, um die Scharen der Vögel zu verscheuchen, die sich selbst durch geschickt angebrachte Vogelscheuchen und Klappern von einem gelegentlichen Besuche nicht abschrecken lassen. In unseren Illustrationen zeigen wir eine jener typischen westlichen Indianerhütten mit einem Kornbehälter auf dem Dache, einen freistehenden Kornspeicher und die Ruhestatt eines Indianers, der sich dieselbe laubenartig gegen Sonnenstrahlen und Wind geschützt hat und von hier aus sein wertvollstes Eigentum wachsam im Auge behalten kann.

Die Kornspeicher der Indianer in Amerika.

Hütte bei den westlichen Indianern mit Kornspeicher auf dem Dache.



Ruhestatt eines Indianers in der Nähe seiner Vorräte.

Freistehender Speicher.

Pflegt die Zähne!

Trotz sorgfältiger Pflege kommt es vor, daß die Zähne erkranken, anderseits gibt es Leute, die verhältnismäßig wenig kranke Zähne haben, obgleich sie nie eine Zahnbürste gebrauchen. Diese beiden Tatsachen nebeneinandergestellt, beweisen scheinbar die Nutzlosigkeit der Zahnpflege. Indes ist etwas anderes dabei zu berücksichtigen. Wer trotz sorgfältiger Pflege hohle Zähne bekommt, würde ganz bestimmt viel schlimmer daran sein, wenn er die Pflege vernachlässigte, denn die Zähne sind eben nicht alle gleich. Die weißen, bläulichen und grauen Zähnen zerfallen leicht, werden sie gar nicht gepflegt, so sind mit dem zwanzigsten bis dreißigsten Jahre die meisten zu Ruinen geworden. Durch sorgsame Pflege sind sie hingegen mit nur geringen Verlusten bis ins Alter brauchbar zu erhalten, denn ein Gebiß kann noch gut und brauchbar sein, wenn auch in sachverständiger Weise einige Zähne davon geopfert sind. Was die gelblichen, festen Zähne betrifft, so scheinen sie unverwüstlich zu sein, und doch unterliegen sie auch oft der Zerstörung. Freilich halten sich solche Gebisse von selbst so gut, wie man weichere Zähne nur bei sorgsamer Pflege erhalten kann. Werden aber feste Zähne auch sauber gehalten, so werden nur ausnahmsweise Fehler daran entstehen. Ein wichtiger Einwand gegen das Bürsten der Zähne ist der, daß das Zahnfleisch leicht blute. Wenn man die Zähne täglich wenigstens einmal gehörig bürstet, so blutet es selten, unterläßt man diese Maßregel mehrere Tage, so ist das Zahnfleisch infolge des am Rande angesammelten gährenden Belags bereits locker genug, daß es nun bei Berührung mit der Bürste blutet. Weiter macht man gegen das Bürsten der Zähne geltend, es ginge der Schmelz dadurch verloren. Das ist falsch. Der Schmelz kann wohl mit der Zeit etwas dünner geschliffen werden, aber ein Menschenalter reicht nicht hin, bei täglich zweimal wiederholtem Bürsten der Zähne den Schmelz völlig abzureiben. Wo sich eine Abnützung des Schmelzes zeigt, liegen andere Ursachen zu Grunde. Bisweilen kommt es vor, daß Furchen an den Zähnen entstehen, doch diese keilförmigen Fehler entstehen nicht durch Abnützung des Schmelzes, sondern des Zementes, einer weichern Substanz, die den Wurzelteil des Zahnes gerade so überzieht, wie der Schmelz den Kronenteil. Der Wurzelteil steckt in der Jugend im Kiefer, im Alter aber schrumpft der Knochen ein und das Zahnfleisch zieht sich zurück. Meist ist schon vom dreißigsten Jahre an ein geringes Zurückweichen des Zahnfleisches zu bemerken, und in diesen Fällen können durch vieles Bürsten in querer Richtung Rinnen in den Zähnen entstehen. Man soll daher nicht nur in querer, sondern vorzugsweise in der Richtung zu bürsten, wie die Zähne gewachsen sind.

Westfälisches Familienblatt.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zum Wittener Tageblatt.

Nr. 269. Redaktion: H. Krüger jun., Witten. Montag, 16. November Rotationsdruck u. Verlag v. C. L. Krüger, Witten. 1903.

Das neue Fräulein.

Original-Roman von Fr. Lehne.

1]

(Nachdruck verboten).

Ich meint', ich hätt' Dich wundergern,
Eh' ich den Andern fand —
Fahr wohl! Ich weiß seit heute erst,
Was Lieben ist genannt!

Erstes Kapitel.

Herr Franz Teichmann saß in dem anmutigen Städtchen Z. das feinste Delikateß- und Aufschnittgeschäft, verbunden mit einer Frucht- und Weinstube, die der Sammelpunkt der besten Herrenwelt von Z. war. Es war nur ein mäßig großer, ziemlich niedriger Raum, noch dazu nach dem Hofe zu gelegen — aber unendlich gemütlich mit seinen getäfelten Wänden und seiner altdeutschen Einrichtung. Teichmann besorgte ohne jegliche Hilfe die Bedienung der Gäste selbst, was zu deren Behaglichkeit noch mehr beitrug, da sie dadurch sicher vor den Lauscherohren allzu dienstfertiger Kellner — also ganz unter sich — waren. Teichmann kam garnicht in Betracht, der gehörte so quasi mit zu ihnen und war durch seine Originalität, Gutmütigkeit, strenge Diskretion und nicht zuletzt durch seine civilen Preise sehr beliebt. Seine Weine waren tadellos und gut gepflegt, und das Bier, das er auf Wunsch einiger älterer Herren, die den Wein vor Tisch nicht vertragen konnten, verschänkte, war köstlich schäumendes Kulmbacher. Und die Frühstücksbemmchen und Delikatessen verstand wohl Niemand so appetitlich anzurichten, wie Frau Anna Teichmann, eine üppige, hübsche Blondine in den besten Jahren. Sie kannte alle Herren und wußte den verschiedenen Geschmacksrichtungen derselben Rechnung zu tragen. „Mutter Teichmann", wie die jungen Offiziere und Juristen sie manchmal im Scherz nannten, war aber sonst eine ziemlich eigensinnige, launische Frau, der die verschiedenen jungen Mädchen, die sie nacheinander im Geschäft und Haushalt als Stütze hatte, schwer etwas recht machen konnten. Augenblicklich war sie wieder einmal ohne Hilfe, da das Fräulein, das sie zuletzt beschäftigt hatte, infolge einer heftigen Meinungsverschiedenheit sofort gegangen war, und diejenigen, die sich auf ihre Annonce vorgestellt hatten, schienen ihr durchaus nicht passend. Nun war sie in Not; es gefiel ihr garnicht, alles selbst arbeiten zu müssen.

„Was tun wir nur, Franz?" klagte sie, „allein kann ich doch nicht fertig werden; es ist mir wirklich zu viel; ich bin schon ganz nervös!"

„Na, Alte, so schlimm ist's nun wirklich nicht, und ich bin auch noch da! Ein bischen Bewegung schadet Dir übrigens nicht! Weißt Du, was Dein Bevorzugter, der Stetten-Warburg gestern zu mir sagte? „Na, Vater Teichmann, Ihre Frau wird ja alle Tage dicker! Die Schweninger-Kur schlägt wohl bei ihr ins Gegenteil um? Die Verführung ist aber auch zu groß bei den vielen schönen Sachen!"

„Der garstige Mensch", zürnte sie, wenn auch nicht im Ernst, „er soll schon sehen — ! — Weißt Du, Teichmann, ich habe eine Idee; schreib doch mal an Gertrud; vielleicht kommt sie ganz gern. Sie scheint nach den Briefen ihrer Mutter ein tüchtiges Mädchen geworden zu sein. Arbeiten kann sie; und sie ist vielleicht froh, wenn sie mal was Anderes unter den Händen hat, als die ewigen Handarbeiten, wofür sie auch nichts bekommt!"

„Da hast Du eigentlich Recht", entgegnete er sinnend, „das ist gar kein übler Gedanke. Aber ob es so ganz passend ist, unsere Nichte hier in Stellung zu haben? Es bleibt doch nicht aus, daß dann und wann einige der Herren, wenn sie in Laune sind, ein Scherzwort wagen, wenn sie das Mädchen sehen —"

„Ach, papperlappap", schnitt sie ihm die Rede ab, „wenn das Deine Bedenken sind —! Sie kommt ja garnicht mit den Herren zusammen, und für Fräulein Gertrud ist es doch keine Schande, mir zu helfen! Unsere Tochter müßte es doch auch tun, wenn wir eine hätten — Gertrud ist doch keine Prinzessin! Du scheinst aber die Kinder Deiner Schwester, der Frau Dr. Neuroth, für ganz was Apartes zu halten! Wenn sie anständig ist, wird sie ihre Stellung auch behaupten und wird Gelegenheiten vermeiden und nicht suchen! — Sieh mich doch an, hat schon Jemand gewagt, mir zu nahe zu treten? Man kann freundlich, aber doch zurückhaltend sein!"

„Aber sie ist hübsch", sagte er, ohne auf die letzte Bemerkung seiner Frau zu achten, „da werden die Schmerenöter manchmal versuchen, sich ihr zu nähern — wie z. B. Stetten-Warburg Dich oft in Deinem kleinen Anrichteraum aufsucht —"

„Ja, das gibt es freilich nicht; wir schreiben ihr alles streng vor, wie den anderen Fräuleins. Sie bekommt ebenfalls ihre angemessene Vergütung und hat ihre Pflichten streng zu erfüllen. Des Morgens hilft sie Gusten oben beim Reinemachen, dann mir beim Kochen und im Geschäft! Ich denke, es wird ganz gut gehen, und Du bedankst Dich gar noch für die gute Idee! Also schreibe — es bleibt dabei; sie soll kommen, je eher, je lieber. Weiße Schürzen habe ich genug, die kann sie von mir bekommen."

„Das ist allerdings ein ausschlaggebender Grund! Dann will ich gleich schreiben!" bemerkte er etwas ironisch.

Diese Unterredung fand im Laden statt, an den sich ein kleiner Raum schloß, in welchem Frau Teichmann den Gästen das Bestellte zurecht machte. Ein Schiebefensterchen führte nach dem Hausflur zu, der das Gastzimmer vom Laden trennte. Oft blieb der eine oder andere Herr vor dem Fensterchen stehen, um mit Frau Anna ein paar Worte zu wechseln, während deren weiße Hände gar appetitlich die Brötchen belegten.

„Was ich noch sagen wollte, Franz — bring' mir doch ein Glas Bier rüber; ich will nun endlich frühstücken; es ist bald halb zwölf und ich bin noch nicht dazu gekommen."

Mit diesen Worten verschwand sie im Anrichteraum, um sich dort ein leckeres Brötchen zurechtzumachen. Gehorsam brachte ihr Gatte das Gewünschte, drohte aber scherzhaft mit dem Finger, als er das Bier vor ihr niedersetzte. In diesem Augenblick tönte die Ladenklingel.

„Morgen lieber Teichmann", klang da eine fröhliche Stimme.

„Morgen, Herr Leutnant! Schon zurück vom Exerzierplatz? Wie sehen Sie aus?"

„Salonfähig allerdings nicht", lachte der junge Offizier, indem er auf seine bestaubte Uniform und dito Stiefeln blickte — „macht aber nichts! Hab 'n Mordshunger und noch größeren Durst! Frau Anna ist wohl nicht da, um mich arme Kreatur zu stärken?" — In diesem Augenblick bemerkte er sie. — „Natürlich! — ach, wer es doch auch so gut haben könnte!" rief er fröhlich, indem er den kleinen Raum betrat, in dem es appetitlich und verführerisch genug aussah — „na, schmeckts? Das glaube ich! Ich denke aber, Sie schweningern? — So sieht des allerdings nicht aus!"

„Ach, gehen Sie, Herr Leutnant! Sie machen sich blos lustig über mich — Sie sind boshaft — ich werde mich aber revanchieren — Sie sollen mich kennen lernen."

„Nein, nein, liebste schönste Frau", bat er scheu misch, „tun Sie mir das nicht an; ich will ganz brav sein! Dann bekomme ich auch ein feines Frühstück, nicht wahr? Ich falle um vor Hunger! Sei hier Uhr bin ich auf den Beinen — der Alte hat uns heute stramm entgenommen. Er ist doch nicht etwa da? Nein? Na, das ist gut! Nun sagen Sie, Frau Anna, was bekomme ich?"

„Das verrate ich nicht! Wer wird so neugierig sein?"

„Ich bin's nicht, nein, nein! — Himmlische — schönste Frau, wenn Sie allein hier hantieren und Ihnen nicht, wie das letzte Mal, solch' Gänscher zur Seite steht!"

„Wirklich? Ist das Ihr Ernst? Dann tut es mir leid, nächste Woche kommt eine andere."

„Ist sie wenigstens hübsch?"

„Was kann Sie das interessieren? Solch' kokettes Ding, wie die Agnes — Sie erinnern sich gewiß recht gut — die nur verstand, schöne Augen zu machen, ist es nicht! Kurz also — eine Nichte von meinem Mann wird mir helfen — also, Herr Leutnant —"

„Ja, ich verstehe vollkommen! Auf Wiedersehen, schöne Frau!"

Lächelnd sah sie ihm nach, wie er mit dem ihm eigenen elastischen Gang nach dem Gastzimmer schritt. Er war doch ein lieber Kerl — immer vergnügt und zum Scherzen aufgelegt. Sein hübsches Gesicht zeigte ebenso wie die nicht großen, aber scharfblickenden graublauen Augen einen so offenen, treuherzigen Ausdruck, daß man ihm gut sein mußte. Er war nicht sehr groß, aber schlank und elegant gewachsen. Frau Teichmann ging hinauf nach der Küche und bereitete ihm eigenhändig ein saftiges Lendenbeefsteak, das sie ihm auch selbst servierte.

„Aber, beste Frau", rief er erfreut, „nein, daß Sie sich selbst bemühen, und ein so leckres Beefsteak — kann man das immer bekommen?"

„Nein, eigentlich nicht", lächelte sie etwas geschmeichelt, „aber wenn Sie so ausgehungert sind, wie Sie sagen, nützt ein belegtes Bemmchen nicht viel! Wünsche guten Appetit!"

„Prosit, Mutter Teichmann, auf Ihr ganz Spezielles!" Und in vollen Zügen trank er das Glas, ohne abzusetzen, leer. — — —

Auf Herrn Teichmann's Brief war eine zusagende Antwort seiner Nichte eingetroffen und acht Tage darauf diese selbst. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, Gertrud persönlich von der Bahn abzuholen und war ganz überrascht, wie sich aus dem hageren Backfisch, als den er sie zuletzt gesehen, ein so hübsches, ja schönes Mädchen entwickelt hatte. Auch Frau Anna war erstaunt, als sie die schöne schlanke Gestalt der Nichte, befreit von dem Reisemantel, in einem einfachen, aber tadellos sitzenden Kleide sah.

„Sei uns herzlich willkommen, liebe Gertrud", sagte sie, ihr einen Kuß auf die Wangen drückend, „wir denken Dir, daß Du so schnell gekommen bist! — — Aber Du wirst hungrig sein nach der Fahrt; erst wollen wir essen, dann das Nötige besprechen."

„Hast recht, Tante! Wenn ich mit dem Frühzug gekommen wäre, wäre ich nicht so lange unterwegs gewesen — aber so schrieb ja Onkel, daß jetzt des Abends wenig im Gastzimmer zu tun ist", erwiderte Gertrud mit ihrem seltenen schönen, vollen Organ.

Nach dem Essen und den üblichen Fragen nach dem Befinden der Familienmitglieder wurde die geschäftliche Seite erörtert.

„Bist Du zufrieden, Trude, wenn wir Dir monatlich 30 Mark geben? Das heißt, vorläufig",

nahm Frau Anna das Wort. Ihr Mann räusperte sich, etwas zu sagen; aber sie warf ihm einen Blick zu, der ihn schweigen hieß, und fuhr dann fort: „den anderen Fräuleins hatten wir natürlich mehr gegeben, da diese perfekt waren. Du aber hast doch vom Verkauf usw. keine Ahnung und mußt Dich erst einarbeiten."

„Aber natürlich, Tante! Ueberhaupt bin ich mit Allem einverstanden, was Ihr wollt! Ich helfe Euch so gern; Mama und ich sind überhaupt der Ansicht, daß ich nichts verlangen kann — —"

„Ach was — Ihr — besonders Deine Mutter, seid unpraktisch! Ja, ja, sieh mich nicht so an, 's ist wahr! In diesem Falle kommt erst das Geschäft, dann die Verwandtschaft! Da gibt's nichts! Ihr habt's doch auch nicht so vollauf! — Hattest Du nicht für ein Geschäft gestickt? Ja? — Nun, was war denn da Dein Durchschnitts-Verdienst?"

„Wenn ich sehr fleißig war — und wenn das Fräulein gut bezahlte, was sie meistens tat — gegen 40 Mark. Ich bekam immer das Schwerste — Muster anfangen und auszählen, — das wird besser bezahlt", sagte Gertrud leise. Ihrer feinfühligen Natur widerstrebte die Art und Weise der Tante, wenn diese auch im Rechte war.

„Also siehst Du, den ganzen Tag gestichelt, und doch blos 40 Mark verdient! Hier bekommst Du als Anfangsgehalt zwar nur 30 Mark — schlägst Du gut ein, legen wir bald zu — hast aber obendrein freie Kost und Wohnung, ohne daß Deine Mutter die Ausgabe dafür hat. Sie wird Dich auch ganz gut entbehren, da Erne ihr doch zur Hand gehen kann. Was macht diese? Ist sie noch immer so bleichsüchtig?"

„Nein, das gerade nicht mehr; aber sie ist doch sehr zart. Sie kann das viele anhaltende Sitzen nicht vertragen und gibt deshalb Nachhilfestunden."

„Auch 'n Unsinn! Kann sie sich denn nicht anders beschäftigen?"

„Nein, Tante, jetzt, wo ich fort bin, nicht mehr. Eine muß bei der Mutter bleiben. Sie wollte eigentlich als Kinderfräulein zu Sanitätsrat Schön's — Du kennst sie doch —, aber da kam Euer Brief, der mich verlangte, und so unterblieb es. — — — Ich freue mich recht, daß ich Euch nützlich sein kann! Habt nur im Anfang Geduld mit mir, dann wird es schon werden."

„Das glaube ich, Trudchen", sagte Herr Teichmann, liebevoll ihr Gesicht streichelnd, „das glaube ich! Freilich, die schönen Patscheln werden nicht so weiß bleiben", dabei nahm er ihre schöngeformten schlanken Hände, die sorgfältig gepflegt waren, in seine beiden Hände.

„Das tut nichts, Onkelchen", lachte sie, „aber zu den feinen Handarbeiten, die ich zu machen hatte, mußte ich meine Hände sehr pflegen, sonst hätte es manchmal mit der Stickseide gehapert! — — Liebe Tante, möchtest Du mir jetzt, bitte, Anweisung geben, was ich Alles zu tun habe!"

„So viel ist das nicht! Also des Morgens — bist doch an Frühaufstehen gewöhnt? — da hilfst Du Gusten beim Reinemachen; sie ist nämlich beim Staubwischen so ungeschickt — Ihr richtet Euch so ein, daß Ihr gegen acht oder halb neun mit allen Zimmern fertig seid. Dann ziehst Du Dich adrett und einfach an und stehst mir zur Verfügung. Ich werde Dir dann vor allem das Aufschneiden zeigen, sowie Dich im Laden in allem unterrichten. In den Vormittagsstunden ist im Geschäft wenig zu tun; meistens werden da Konserven oder so etwas geholt; das besorgt dann der Onkel allein; Dafür hilfst Du mir oben beim Kochen; Du kannst doch kochen? Denn es gibt viel zu braten für den Aufschnitt —"

„Gewiß, Tante, ich habe es gelernt. Wenn Du nicht gar zu große Ansprüche stellst, könnte ich Dir sogar eine „Perfekte" ersetzen!"

„Das ist mir sehr lieb zu hören. — Zwischen elf bis zwölf Uhr, sowie zwischen fünf bis sieben Uhr ist im Laden mehr zu tun, da sich dann der Onkel den Gästen widmen muß, die Dich aber nichts angehen. Die Brötchen, Mayonnaisen usw. richte ich selbst an, da die Herren sehr verwöhnt sind und es nur von mir haben wollen. Aufpassen kannst Du aber, damit Du mich eventuell 'mal vertreten kannst, wenn ich verhindert sein sollte. — Alles auf einmal kann ich Dir nicht sagen; das wirst Du selbst am besten sehen. — — Der Aufenthalt bei uns wird Dir schon gefallen; freie Zeit hast Du ebenfalls — bitz, wir betrachten Dich nicht als Verkäuferin oder Stütze, sondern als Tochter. Wenn wir eine hätten, müßte sie das Gleiche tun. Es ist eine angenehme Stellung hier; wir wollen es Euch ein bischen erleichtern!"

„Ich bin Euch für diese Güte sehr dankbar", sagte Gertrud mit einem leisen Beben ihrer Stimme. „Ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, Euch zufrieden zu stellen — wir sind Euch doch Dank schuldig!"

„Das will ich hoffen, liebe Gertrud, Du siehst ja so kränklig aus, daß Du mir eine wirkliche Stütze sein kannst; ich bin sehr nervös, daß ich oft nicht so kann, wie ich wohl möchte — in einem Geschäftshaus gibts weder Ruhe noch Rast; da ist die Frau immer gehetzt!" — erwiderte Frau Anna; dann setzte sie etwas zögernd hinzu — „bei uns verkehren das Offizierkorps, sowie die Juristen — die jungen Referendare und Assessoren usw."

„Da wird es wohl nicht ausbleiben, wenn Du gerade im Laden bist, daß Einer oder der Andere versuchen wird, Dich —"

„Ohne Sorge, Tante", unterbrach Gertrud dieselbe, sich hoch aufrichtend, „ohne Sorge, ich weiß, was ich Euch schuldig bin — sowie mir! Und Dir zu vollständigen Beruhigung, daß ich nicht mehr frei bin — ich habe Jemand mein Wort gegeben."

„Ach, was Du sagst — wer und was ist er denn?" fragte Frau Anna neugierig.

„Verzeiht, daß ich jetzt noch nicht darüber spreche, es weiß noch Niemand darum. Euch muß ich es aber sagen, damit Ihr in jeder Beziehung Vertrauen zu mir haben könnt!"

„Aber, Gertrud, so habe ich es nicht gemeint", sagte Frau Anna etwas verlegen, „es war auch Teilnahme, nicht müßige Neugierde, die mich darnach fragen ließ."

„Das weiß ich, Tantchen, verzeihe meine Zurückhaltung, und ich bitte Dich, gegen Niemand etwas davon zu erwähnen, damit Mütterchen nichts erfährt!"

„Sei versichert, daß wir nichts davon reden werden! — Sag mal, Gertrud, wer hat Dein Kleid gearbeitet? Das sitzt außerordentlich gut!"

„Freut mich, dies Urteil zu hören — in der Hauptsache ich selbst."

„Du, Gertrud? — Du bist ja eine Künstlerin!"

„Das wollen wir noch dahingestellt sein lassen! Aber wenn Du etwas zu nähen hast, will ich es gern tun, es macht mir Vergnügen!"

„Na, ja, wenn es Dir Spaß macht, es gibt ja immer etwas zu nähen! Es ist hier nämlich eine Not mit den Hausschneiderinnen, schrecklich, nicht zu sagen!"

(Fortsetzung folgt).

Ich will!

Novellette von **H. Winther**. Deutsch von **H. Leonardi**.
(Nachdruck verboten.)

Den Kopf in die Hände gestützt, saß sie am Tische, in die Betrachtung eines vor ihr liegenden Bildes vertieft. Der Lampenschein fiel voll auf ein Kindergesicht mit weichen Zügen und großen, dunklen Augen.

So forschend ruhte ihr Blick darauf, als wolle sie aus diesen Zügen, der breiten Stirn und dem Bau des Kopfes Charakter und Schicksal des betreffenden Menschenkindes herauslesen.

Dann langte sie nach einem andern Bilde, das sie neben das erste legte, und als sie dabei den Kopf hob, fiel der Lichtschein auf ihr eigenes Gesicht, das einer Vierzigerin mit prächtigem, welligem dunklen Haar, zarten, feinen Zügen und Augen, die von Leid und Entsagung sprachen.

Es war dasselbe Kindergesicht, das sie nun vor sich hatte, nur älter — ein schöner Knabe im Matrosenanzug, der sie mit denselben dunklen Augen unter der breiten, festen Stirn anschaute.

„Mit hellem Verstande, guten Anlagen und festem Willen begabt," flüsterte sie vor sich hin. „Lauter guten Eigenschaften, und dennoch —"

Dann nahm sie ein drittes Bild zur Hand, das eines etwa 26jährigen jungen Mannes. Eine hohe, stattliche, breitschultrige Gestalt; — dasselbe Gesicht wie auf den beiden anderen Bildern, doch mit ausgeprägten Zügen, mit einem energischen Ausdruck um den von einem leichten Flaum beschatteten Mund; die Augen klar und dunkel, das Haar voll und wellig. Ein schöner junger Mensch von vielversprechendem Aeußeren.

Plötzlich warf sie jauchzend den Kopf und barg die Bilder in ihrem Besitzer. Ihr war, als habe sie im Herzblatt Tritte vernommen. Es erwies sich jedoch als Täuschung. Sie erhob sich, schritt zum Fenster und öffnete es.

Schwarz und tief wölbte sich der Nachthimmel über der schlafenden Erde. Alles in der großen Stadt schien zu schlafen, selbst die Häuser mit ihren dunklen, verhüllten Fenstern.

Mit gequälten Pulsen lauschte sie hinaus in die Nacht, auf den Schall jener Tritte, die auf dem harten Boden wiederhallend, durch die frostklare Luft den sich zu ihr heraufverlangen. Immer näher kamen sie, etwas unsicher und schwankend, doch immer näher und näher.

Sie wandte sich ins Zimmer zurück, löschte die Lampe aus und kehrte abermals zum Fenster zurück.

Draußen vor dem Hause stockten die Schritte des nächtlichen Wanderers — dann währte es geraume Zeit, ehe das Schlüsselloch gefunden und die Haustür aufgeschlossen wurde — —

Am nächsten Tage trafen sie einander am Frühstückstisch. Er war ein schöner junger Mann anfangs der Zwanziger. Heute aber hatten seine Züge einen schwermütigen, verschwommenen Ausdruck, seine Lider lagen schwer über den Augen, und ein schlaffer Zug umgab seinen Mund.

Sie schenkte den Kaffee ein, der, starker, als gewöhnlich, seine Lebensgeister zu ersetzen schien. Nach beendetem Frühstück zündete er sich eine Zigarre an, während sie sich mit einer Handarbeit am Fenster niederließ.

„Du bist spät heimgekommen, Hans," bemerkte sie, ohne aufzusehen.

„Du hast also auf mich aufgepaßt? Ja, mir schien auch, als ob ich Licht sah."

„Nein, Du sahst kein Licht."

„Ich bin doch nachgerade zu alt, Mutter, um Rechenschaft darüber abzulegen, wann ich nach Hause komme."

„Ich verlange keine Rechenschaft, aber eine Mutter ist wohl zu einem warnenden Worte berechtigt. Es geschieht jetzt recht häufig, daß Du nicht nüchtern heimkehrst."

„Man ist nur einmal jung, Mutter, und muß diese Zeit nützen, um sein Leben zu genießen."

„Schade, daß diese Zeit gerade mit derjenigen zusammenfällt, die zur Arbeit benützt werden soll. Nun versäumst Du auch heute wieder Dein Kolleg. Pauken sagte neulich, daß gerade diese Vorlesungen von großer Wichtigkeit sind."

„Ach, dieser Büchenwurm! — Ach ja," setzte er, seine Glieder dehnend, hinzu, „das Leben ist schwer genug auch ohne Vorlesungen."

„Ja, Du hast recht, das Leben ist ein Spiel."

„Und ich kann nicht absehen, warum man seinen Eltern sonderlich dankbar für das Geschenk dieses Lebens sein soll."

Sie hob den Kopf und ließ die Arbeit sinken. „Und ebensowenig, wie die Eltern hierfür Dank beanspruchen können, dürften sie verlangen, daß die Kinder ihnen dieserhalb unterthänig, gewissermaßen eine Art Leibeigene, sein sollen."

„Aber vielleicht um der mütterlichen Liebe willen."

„Mutterliebe ist doch eigentlich nur etwas rein Instinktives — man sieht ja, wie Frauen ihre Kinder lieben, selbst wenn es die ärgsten Idioten sind. Entschuldige, Mutter, aber ich weiß ja, Du kannst es verstagen, daß man vernünftig mit Dir redet."

„Ja," entgegnete sie zerstreut, Kopf und Herz von einer Gedankenflut erfüllt.

Sie wollte es tun, es versuchen, wie schwer es ihr auch fiel — sie hatte schon oft daran gedacht, aber es stets wieder aufgegeben — nun aber wollte, mußte sie es versuchen — sie mußte es ihm sagen.

„Meine Warnung stützt sich nicht auf die Rechte einer Mutter, Hans. Sieh in mir nur eine alte Freundin, die dem schädigenden Einfluß schlechter Freunde zu steuern sucht."

„Nun, freilich — mütterliche Eifersucht."

„Ich bin nicht Deine Mutter."

Er sah sie starr, verständnislos an.

„Ich bin nicht Deine Mutter. Ich habe Dich weder mit Schmerzen geboren, noch Dich an meiner Brust genährt; — ich liebe Dich nicht aus Instinkt."

„Mutter!"

Sie erhob sich und schritt zu ihm hin. „Ja, mein Junge, ich höre den Namen, den Du mir gegeben hast. Und ich liebe Dich wie eine Mutter."

Sie setzte sich neben ihn und legte ihre Hand sanft auf die seine.

„Du bist nicht meine Mutter?"

„Nein."

„Wer bist Du denn — und wer bin ich?"

„Du bist mein lieber Junge, den Gott mir gab, als Du ganz klein und elternlos warst."

„Aber Du trägst ja doch Vaters Namen, — oder war er nicht mein Vater?"

„Ja, aber das ist eine lange und traurige Geschichte. Aber Du weißt ja — ist es Dir weh, daß ich nicht Deine wirkliche Mutter bin?"

„Ja, sehr, sehr wehe."

„Aber Du liebst mich dieserhalb nicht minder?"

„Tausendmal mehr!"

„Mir war bange, sehr bange," sagte sie leise.

„Bleib mir die Alte, Mutter — gib mich nicht auf!"

„Glaubst Du, ich könnte es? Ich fühle, wie eine wirkliche Mutter für Dich; denn glaub nur, ihr Instinkt ist geschwunden, lange ehe ihr Kind erwachsen ist."

Er weinte, den Kopf an ihren Arm gelegt. Dann richtete er sich empor.

„Erzähl mir, Mutter, wie das alles zusammenhängt."

„Ich war sehr jung, als ich Deinen Vater kennen lernte, wir liebten einander, und obwohl ich ganz unbemittelt war, wollte er keine andere Frau als mich, — damals einzig mich."

„Du warst schön, Mutter, — Du mußt es gewesen sein, denn Du bist es noch."

„Er sagte es, und ich war glücklich. Wir hatten nicht viel, unser jetziges Heim ist luxuriös gegen unsere damalige Häuslichkeit; wir aber fanden sie entzückend. Er hatte viel Sinn für Blumen und wir hatten stets den schönsten Blütenflor. Er zog und pflegte die Blumen sorglich, damit ihr Duft mich, wie er sagte, während seiner Abwesenheit an ihn erinnern sollte. Ich habe später Jahre lang keine Blumen um mich haben können, da sie mich zu sehr an ihn und jene Worte gemahnten. Dann wurde ich Mutter. Doch mein Kind starb. Allein unsere Liebe linderte unsere Trauer. Wo Dein Vater war, konnte überhaupt keine Trauer aufkommen; denn sein Gemüt barg einen unerschöpflichen Fond von Frohsinn und Heiterkeit. So gingen Jahre dahin. Dann — in einer Gesellschaft — sah er sie, Deine Mutter. Sie war eine strahlende Schönheit, eine Rose, — ich nur ein kleines Veilchen. Sie war Geist, Temperament und Glut, musikalisch, talentvoll, und er vom ersten Augenblick an völlig gefangen. Wir kamen selther oft zusammen. Ich durchschaute den Sachverhalt bald und war nicht überrascht, als er es mir eines Tages sagte. Er war viel zu offen und ehrlich, um sein Geheimnis lange in sich zu verschließen — und — ich gab ihn frei."

„Mutter!"

Innig, voll zärtlichen, liebevollen Mitgefühls klang es von des jungen Mannes Lippen.

„Ein paar Jahre später verheiratete er sich mit Deiner Mutter, und Du kamst zur Welt."

„Und sie starb?"

„Ja, mein Kind, doch erst vor einigen Jahren."

„So hat sie Vater und mich verlassen?"

„Sie besaß kein so starkes Muttergefühl, wie die meisten anderen Frauen. Ein stilles, ruhiges häusliches Leben war ihre eine Pein. Sie ersehnte stete Abwechselung und Zerstreuung. Dein Vater vermochte sie nicht zu fesseln mit seiner Liebe und seinem Blumenduft — und so verließ sie ihn und Dich."

„Und Vater?"

„Ja, Kind, mein großes Kind, warum glaubst Du wohl, daß ich Dir das heute alles erzähle — warum nicht schon längst, schon vor Jahren?"

„Ich weiß es nicht," entgegnete er leise.

„Weil das, was bei Deiner nächtlichen Heimkehr den Gang unsicher und Dein Hirn zur Tagesarbeit unfähig macht, das, wozu Deine schlechten Freunde Dich verlockten, Deines Vaters Trost im Leide wurde — sein trauriger, lediger Trost. Weil ich, Deine alte Freundin, Dich warnen will durch den Hinweis auf seinen beklagenswerten moralischen Verfall. Was ihm als Betäubungsmittel diente, sucht Du zum Zweck des Lebensgenusses, doch das Resultat bleibt dasselbe! — Laß Dich warnen, Hans, so lange es noch Zeit ist!"

„Mutter!"

„Ja, mein Junge!"

Wie so oft in seinen Kindertagen, streichelte sie liebkosend seine Hand.

„Und Du nahmst mich zu Dir, als Vater starb?"

„Ja, — ich konnte es glücklicherweise — Ich hatte soeben mein kleines Vermögen geerbt. Du glichst Deinem Vater — Du glichst meinem verlorenen Kinde, ich liebte Dich!"

„Wußte er vor seinem Tode, daß Du Dich meiner annehmen würdest?"

„Er. Er kam mit Dir zugleich hierher. Ich holte Euch zu mir, als er erkrankte — ich pflegte ihn und — —"

„Und was, Mutter?"

„Und er war glücklich, hier zu sein. Der beste Teil seiner Seele gehörte ja doch mir. — Und ich sollte sein Kind nicht lieben?"

„Mutter, nimm Hut und Mantel, und komm mit mir!"

Ohne die leiseste Verwunderung über seinen Wunsch blicken zu lassen, kam sie denselben nach, und Arm in Arm wie früher schritten sie durch die Straßen und zum Tor hinaus.

Hans ging schnell, mit energisch aufeinander gepreßten Lippen, ein fester Entschluß leuchtete aus den dunklen Augen, und nur, wenn sie zu ihm sprach, lächelte er sanft wie in seinen Kindertagen.

Weiter, immer weiter führte er sie dem schneebedeckten Friedhof, dem Garten der Toten zu. Vor einem hartgefrorenen Erdhügel, dem Grabe dessen, der ihr Gatte und sein Vater gewesen, blieben sie stehen.

„Mutter," sagte Hans in tieferwogtem Tone, „tausendmal mehr liebe ich Dich jetzt. Das wollte ich Dir hier an dieser Stätte sagen."

„So werde ein Mann und arbeite wie ein Mann!"

„Das will ich. Und was Vater Dir angetan, will ich zu sühnen suchen, so wahr ein Gott mich hört."

Und wie zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses hallten langsam, feierlich ferne Glockentöne durch die stille Winterluft.

Berliner Theaterbrief.

N. p. C. Berlin, 10. November 1903.

Wir haben es mit der Zeit aufgegeben, Hoffnungen zu haben. Als vor ein paar Wochen die ersten Waschzettel mit der Mitteilung durch die Zeitungen gingen, daß Gerhard Hauptmanns neues Schauspiel „Rose Bernd" das „Deutsche Theater" eingehend beschäftige, und bald aufgeführt werden solle, lauerte man absolut nicht mit erwartender Stimmung auf das Werk. Das enthusiastische Freudenfeuer, das noch nach dem „Fuhrmann Henschel" inmitten der Hauptmannpartei aufloderte, wenn aus Schreiberhau oder aus dem Grunewald irgend ein kleines Wörtchen von einer neuen Hauptmann'schen Dichtung sich in ihre Reihen verlor, blieb unangefacht, und auch die Skeptiker, die schon nach der „Versunkenen Glock." über das Können des Weberdichters zweifelnd die Köpfe schüttelten, rührten sich nicht. Aber nicht nur die Verehrung hat sich mit der Zeit abgemattet, auch die Gegnerschaft ist kälter geworden: an die Stelle von vivat und pereat war das jeden Dichter am peinlichsten berührende Gefühl der Gleichgültigkeit getreten. Jedes Stück von Hauptmann zeigte uns immer wieder, daß die poetische Schöpferkraft des Dichters in ihrer nunmehr vierzehnjährigen Betätigung nicht einen Schritt der Entwickelung gegangen war, daß wir uns im großen und ganzen heute denselben Feinheiten und denselben Schwächen des Dichters gegenüber sehen wie damals. Die „Rose Bernd" wandelt wieder die ausgetretenen Spuren des Naturalismus, der inkonsequent schon verschiedene Male vom Dichter in romantischer Neigung über Bord geworfen war. Diese Zielsicherheit ist Hauptmanns Schwäche; sie ist das Ergebnis eines universellen Unvermögens, das seine Kräfte nur einer ideal bestimmten abgegrenzten Art, nicht aber der ganzen Menschheit zuströmen zu lassen vermag. Man wird es gern eingestehen, daß Gerhard Hauptmann groß in seiner Art ist, aber seine Art ist nicht groß. Auch die „Rose Bernd" interessiert uns wohl als psychologische Tüftelei, die mit gutem Spürsinn die Seelen ableuchtet, die aber nicht so weit zu dringen weiß, um uns aus tiefem Schacht unvergängliche menschliche Wahrheiten heraufzuholen. Ein treffliches Gemälde wird uns gezeigt, geschickt gemalt und gelungen beleuchtet; doch daß von diesem Bilde eine Urkraft ausginge, die uns innerliche Offenbarung aufzwingt, empfinden wir nicht. Das Drama der Kindesmörderin „Rose Bernd" ist eine Stadie, die in den ersten Akten mit vielen feinen Linien gezogen wird, die dann aber im letzten, merkwürdigerweise die füllen und allein künstlerischen Weg: innerer objektiver Entwicklung verlaßt und wie eine Gerichtsverhandlung mit paragraphischer Analogie redet. So greift zum Schluß das äußere Schicksal in das innere ein, ein Vorgang, der künstlerisch nicht erlaubt ist und den Vorwurf der Kulissenwirkung sich gefallen lassen muß. Das schwerfällige Ausspinnen von Handlung und Charakterbildung, das bisher nirgends so deutlich sichtbar zu Tage getreten ist als in der „Rose Bernd", scheint anzuzeigen, daß Hauptmann von nun an Höhe hinzugen des Dramas müde in das gemütlichere Tal des Romans hinabschreiten will. — Die Aufführungen im „Deutschen Theater" war nur von mildem Gelingen, was das Ensemblespiel angiag, dessen fein abgetönter Stimmungston ja gerade im „Deutschen Theater" immer so souverän aufzuklingen wußte. Der Mimin-Vannoffon hat eine Monotonie in die Kohorten des „Deutschen Theaters" gebracht, die sich nun bei der neuerlichen Kampiesprobe bedenklich bemerkbar gemacht hat. Auf dem Platze waren nur Else Lehmann und Rudolf Rittner. Besonders die Lehmann erfüllte die Gestalt der Rose mit allem Feuer, aller glühenden Künstlerschaft ihres Temperaments, und Rittner stopfte uns sein Klößlichfleisch mit altem gewohnten Behagen vor. Mit den beiden stand die Darstellung und wäre sie gefallen, denn selbst ein rein äußerlicher Rollenerfolg fiele dem Theater in der Schumannstraße unter den heutigen Verhältnissen schwer. Der Mangel an tüchtigen Kräften zeigte sich in der „Rose Bernd" klipp und klar. Für die Rolle der Frau des Verführers der Rose, der an den Lehnstuhl gefesselten Frau Hanna, hatte sich das „Deutsche Theater" die geschätzte, uns als echte Darstellerin des Hannele unvergessene Paula Conrad aus Wien verschrieben! —

„Zapfenstreich" heißt ein Drama von Franz Adam Beyerlein, das seinen guten Erfolg, den es in voriger Woche im „Lessingtheater" hatte, seiner laut vorgeschobenen Tendenz verdankt. Die Tendenz, die in denselben Verfassers Roman: „Jena oder Sedan?" oft allen künstlerischen Entwicklungsgang über den Haufen wirft, nur um ihre grellen Feuer ungetrübt leuchten zu lassen, tut hier desgleichen, springt mit der Charakterzeichnung toll herum und scheut selbst vor einem hohlen Theatereffekt nicht zurück. So kommt es, daß dieses Soldatendrama unecht ist von der ersten Szene bis zur letzten, daß seine Figuren keine Menschen, keine Typen für unseren heutigen Offizierstand sind, sondern daß sie Puppen sind, Puppen am Drahte gezogen, die dahin gehen, wohin die Tendenz sie schiebt. Diese Tendenz aber ist unwahr und gehässig, sie verteilt nur Schatten, taucht alles in einen grauen Nebel und macht die Figuren erst zu minderwertigen Individuen, um dann den billigeren Beweis in der Hand zu haben, daß in den Reihen unserer Armee, besonders unserer Offiziere, etwas faul ist. Aber solche Phrasen, solche Gewaltthätigkeiten können uns nicht überzeugen.

Sonst brachte die Woche diesmal nicht viel. Das Metropoltheater hat sich für diesen Winter eine neue Burleske zugelegt „Durchlaucht Radieschen", über die mit Frankreich ein heftiger Streit entbrannt ist, der hoffentlich nicht zu einer Kriegserklärung führen wird. Monsieur Feydeau, Schwankdichter in Paris behauptet nämlich, Herr Freund hätte die Idee zu „Durchlaucht Radieschen" nicht aus eigenem Kopf und Herz, sondern

Zweites Blatt.
Nr. 315. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 16. November 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 16. November.

ns. — Gestern Nachmittag fand im Saale des Herrn Borgmann die „historische" Wahlmännerversammlung der Kreise Bochum-Dortmund statt, zu der auch die bisherigen drei Abgeordneten erschienen waren. Namens des Zentral-Wahlkomitees eröffnete Herr Metzmacher-Dortmund die zahlreich besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf ergriff Herr Geheimrat Schmieding das Wort. Er erinnerte zunächst an die Tatsache, daß er seit 1884 diesen bedeutenden Wahlkreis vertrete, bedeutsam nicht allein durch die Einwohnerzahl, sondern vielmehr durch seine hochentwickelte Industrie. Redner verbreitete sich sodann in längeren Ausführungen über den Bau von Wasserstraßen, die nötig seien zur Unterstützung der Eisenbahnen. In enger Verbindung damit stehe die Tariffrage, von welcher die günstige Entwickelung der beiden großen Produktivstände — Landwirtschaft und Industrie — abhängig sei. Er hege die feste Ueberzeugung, daß der Mittellandkanal gebaut werde. Bedauerlich sei die verkehrsfeindliche Stellung der Freikonservativen, der Partei, die der nationalliberalen bisher so nahe gestanden habe. Er gebe allerdings die Hoffnung nicht auf, daß, um den Wettkampf mit anderen Nationen, namentlich mit Amerika, wirksam führen zu können, sich Landwirtschaft und Industrie im Osten und Westen darauf besinnen, daß sie eines Vaterlandes Kinder sind. Redner wendet sich zum Schlusse gegen die Sozialdemokraten und verwirft jedes Paktieren mit ihnen, wo sie nach dieser oder jener Seite den Ausschlag zu geben in der Lage seien. (Lebhaftes Bravo.) Geheimer Bergrat Schultz gab in seinem Vortrage einen Ueberblick über seine Beteiligung an den Verhandlungen des Landtags in der vorigen Legislaturperiode. Er habe mitgewirkt an der Vorlage betr. Umbau der Bahnhöfe in unserem Industriebezirk, Wohnungsvorlage, Erwerb des fiskalischen Bodens, Frage des geologischen Aufschlusses des Landes, Kanalvorlage und Abwehr gegen Angriffe auf unsere Gruben. Er trat des weiteren für ein Schulgesetz ein, das die geistliche Schulaufsicht abschaffe; letztere sei von Männern auszuüben, die selbst aus der Schule hervorgegangen seien. Bei der Zusammensetzung des Landtags werde es jedoch kaum möglich sein, ein gutes Schulgesetz zu schaffen; die nationalliberale Fraktion werde sich vielmehr damit begnügen müssen, ein reaktionäres Schulgesetz abzuweisen. Redner wendet sich hierauf gegen Angriffe, die die sozialdemokratische Presse gegen Schmieding und ihn gerichtet habe, um sie in den Augen der Wähler herabzuwürdigen. Er fordert auf zum einmütigen Kampfe gegen den gewaltigen Feind unter dem Wahlspruche „Mit Gott für König und Vaterland!" (Beifall.) Als dritter Redner verbreitete Herr Ehrenamtmann Westermann sich über die Abänderung des Landtagswahlgesetzes, an der die natl. Partei mitzuwirken bereit sei. Er kennzeichnete die Stellung der Partei gegenüber der Mittelstandspolitik, wies hin auf die Beteiligung an dem Gesetzentwurfe über den Befähigungsnachweis, das Warenhaussteuergesetz und betonte ferner die freundliche Stellungnahme der natl. Fraktion der Ostmarkenpolitik gegenüber. Er werde nach wie vor nach dem Grundsatze handeln, Einheit in politischen, Freiheit in wirtschaftlichen Fragen. (Beifall.) An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Diskussion. Herr Meisinger richtete namens der 5000 hiesigen und der 50 0000 preußischen Lutheraner die Frage an die Kandidaten, ob sie geneigt seien, dahin zu wirken, daß der altlutherischen Kirche die juristische Gleichberechtigung unter den sämtlichen Kirchen Preußens zugesprochen werde. Darauf erwiderte Herr Schmieding, daß er es stets als vornehmste Aufgabe betrachtet habe, gegen jede Gewissensbedrängnis zu protestieren. Er für seine Person müsse allerdings zugeben, daß er jeder Sektenbildung abhold sei; denn wenn Wittenberg den Kampf gegen Rom siegreich führen wolle, müsse es geschlossen bleiben. Diesbezügliche an ihn herantretende Fragen werde er aber mit voller Objektivität einer wohlwollenden Prüfung unterziehen. Weiter sprach Herr Franken-Schalke, der dem Zentrum die Schuld an der natl. Niederlage bei der Reichstagswahl beimaß; worauf der Vorsitzende erwiderte, daß diese Behauptung wohl für den Wahlkreis Bochum, jedoch nicht für Dortmund zutreffe. Herr Conradi richtete die Bitte an die Kandidaten, für die Versicherung der Privat- und Versicherungsbeamten einzutreten, da die Notlage unter letzteren groß sei. Herr Schultz bringt der Anregung wärmstes Interesse entgegen, verkennt aber nicht die Schwierigkeiten, die sich dieser Materie in den Weg stellen würden. Nachdem noch eine Reihe von Rednern das Wort ergriffen und Herr Westermann eine an ihn gerichtete Frage über seine Stellung zum Bund der Landwirte dahin beantwortet hatte, daß er zwar Mitglied des Bundes, jedoch vollständig frei und unabhängig dem Bunde gegenüberstehe, wurden die bisherigen drei Abgeordneten einstimmig für die in dieser Woche stattfindende Landtagswahl als Kandidaten aufgestellt.

* — In der gestrigen Wahlmännerversammlung machte Herr Bürgermeister Dr. Haarmann Mitteilung von der Reihenfolge, in welcher am Freitag in Dortmund die sechs Wahlkreise des Wahlbezirks wählen werden. Es wählt zuerst der Stadtkreis Dortmund, dann folgen: Landkreis Dortmund, Kreis Hörde, Stadtkreis Bochum, Landkreis Bochum, Stadtkreis Witten, Stadtkreis Gelsenkirchen, Landkreis Gelsenkirchen und Kreis Hattingen. Die Wittener Wahlmänner werden also zweifellos rechtzeitig eintreffen, wenn sie mit dem Zuge 9 Uhr 33 Min. vom Bahnhof West abfahren. Voraussichtlich werden sie auch dann noch ein Stündchen warten müssen, bis die Reihe an Witten kommt.

0 — In Anwesenheit von Vertretern der städtischen Behörden, des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins und zahlreicher Damen und Herren wurde gestern mittag die Marineausstellung im großen Saale des Hotel Voß feierlich eröffnet. Nach Musik- und Gesangvortrag, sowie Prolog hielt Herr Dr. Schramm eine Ansprache, in der er auf die Ziele und Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins hinwies und den Wunsch ausdrückte, daß auch diese Ausstellung dazu beitragen möge, das Verständnis des Volkes für Deutschlands Aufgaben zur See immer mehr zu vertiefen. Die Rede klang aus in einem dreimaligen begeisterten „Hipp, hipp, hurra!" auf Seine Majestät. Es folgten dann weitere Musik- und Gesangvorträge. Besonderes Lob erwarben sich die unter der Leitung der Herren Lehrer Hülsmann und Schmeck stehenden Kinderchöre der evang. und der kath. Volksschule. Die jungen Sänger und Sängerinnen trugen das „Flottenlied", „Hurra, Germania" usw. mit einer Begeisterung vor, die die Zuhörer zu lautem Beifall hinriß. Auch die Deklamationen der Schüler R. und B. verdienen volle Anerkennung. Es wurde sodann ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten, die 80 Nummern umfaßt und sehr übersichtlich geordnet ist. Beim Betreten der Ausstellung fällt zunächst ein Teil des der Wirklichkeit entsprechend dargestellten Oberdecks wie des Zwischendecks des kleinen Kreuzers „Frauenlob" mit allen technischen und sonstigen Ausrüstungen in die Augen. Das Vorderschiff ist freilich nur im Bilde dargestellt. Man sieht die Kommandobrücke, unten den Maschinentelegraphen, die Schiffsglocke, das Handruder, Kompaß, Logbalje und Patentlog zur Bestimmung der Geschwindigkeit des Schiffes, Lotmaschine, zwei Maschinenkanonen und zwei Maschinengewehre. Mit den 3,7 Ctm. Maschinenkanonen kann man in der Minute bis zu 100, mit den Maschinengewehren bis zu 500 Schuß abgeben. Auch ein Torpedo, dieses tückische Geschoß mit seinem komplizierten Mechanismus, ist zur Stelle. Vom Zwischendeck sind die Deckoffiziersmesse, die Schlafkammern mit den Hängematten, Baderaum, Schiffskazarett, Backsgeschirr usw. bemerkenswert. Besondere Aufmerksamkeit finden die verschiedenen Schiffsmodelle von Panzerschiffen, Kreuzern, Kanonenbooten, Torpedobooten. Sie stellen einen Teil der deutschen Kriegsflotte en miniature dar. Mit welcher Sorgfalt und Genauigkeit diese Modelle gearbeitet sind, kann man schon daran ermessen, daß sich z. B. der Preis des Modells des Panzers „Braunschweig" auf 30 000 M. stellt. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß die Schiffsmodelle wie auch die anderen Ausstellungsgegenstände, die sämtlich Originale sind, noch auf keiner Ausstellung gezeigt wurden, weder in Düsseldorf, noch sonstwo. — Die Ausstellung ist höchst sehenswert. Durch eigene Anschauung ist jedermann imstande, seine Kenntnis über unsere Marine und das Seewesen zu vervollständigen. Wir können den Besuch deshalb auf das wärmste empfehlen.

(:) — Einen schönen, erhebenden Verlauf nahm eine Feier, die der Missions- und Traktatverein gestern nachmittag anläßlich seines Jahresfestes im evangelischen Gemeindehause veranstaltete. Da hatten sich zahlreiche Kräfte zusammengefunden, um den Festteilnehmern auf dem Gebiete der Vokal- und Instrumentalmusik vorzügliches zu bieten. Der Wittener Posaunenchor trug in Gemeinschaft des von Langendreer „Die Himmel rühmen", und eine Reihe weiterer Chöre vor. In den Vokalvorträgen teilten sich „Gemischter Chor" Witten, der „Männerchor" des Jünglingsvereins, ein zweistimmiger Mädchenchor, sowie mehrere Solisten. Sämtliche Mitwirkende wurden ihrer Aufgabe gerecht und verdienen volle Anerkennung. Ansprachen der Herren Pastoren Cremer, Deppe, Röttger, sowie des Herrn Held wechselten mit den musikalischen Darbietungen und gemeinsamen Gesängen. Gegen sieben Uhr erreichte die Feier, welche für alle Teilnehmer von bleibendem Segen sein möge, ihr Ende.

(*) — Daß die Naturheilbewegung immer weitere Kreise ergreift, beweist der vom Naturheilverein für Witten und Umgegend am Sonntag abend im oberen Saale des Hotel zum Adler arrangierte Vortragsabend. Trotz der so mannigfaltigen Veranstaltungen welche am genannten Tage stattfanden, hatte sich ein so großer Zuhörerkreis eingefunden, daß der geräumige Saal bis zum letzten Plätzchen besetzt war. Herr Dr. med. E. Schaerschmidt aus Leipzig verbreitete sich an der Hand zahlreicher Farbentafeln, welche den Bau und die Tätigkeit der inneren Organe des menschlichen Körpers veranschaulichen, in etwa zweistündigem, höchst fesselnden Vortrage über das neueste Kapitel der Naturwissenschaft: „Was ist Geist und Seele?" Die lichtvollen Ausführungen des Redners fanden den lebhaftesten Beifall der gespannt lauschenden Anwesenden. Wie zum Schluß mitgeteilt wurde, findet am 13. Dezember cr. ein weiterer wissenschaftlicher Vortrag statt. Herr Dr. med. Thyssen-Kiel wird alsdann über „Das Wesen der modernen Allopathie" sprechen.

?? — Das Befinden des am Dienstag Abend bei der Schlägerei in der Bruneschen Wirtschaft an der Hauptstraße durch einen Messerstich verletzten Restaurateurs Kling hat sich soweit gebessert, daß er bereits am Samstag Abend aus dem Diakonissenhause entlassen werden konnte.

y. — Dem Schlosser Otto Wiedecke wurden beim Transport von Brückenträgern die Hände gequetscht. — Ein kaum der Schule entwachsener Mensch wurde dabei erwischt, wie er einem Bewohner des Crengeldanzes Geld stibitzte.

** — Auf rätselhafte Weise verschwanden aus einem Putzgeschäfte an der Bahnhofstraße seit einiger Zeit Kravatten, Handschuhe, Taschentücher, Putz- und Besatzstücke, ohne daß es gelingen wollte, die Langfinger zu entdecken. Durch Zufall wurde nun ein in dem Geschäft angestelltes Ladenfräulein als die Diebin ermittelt. Eine Durchsuchung ihrer Effekten förderte nämlich ein Paar aus dem Laden gestohlener Handschuhe zutage, worauf sich das Dämchen zu einem Geständnis bequemte.

§§ — Auf der hiesigen Maschinen-Werkstätte wurde am Samstag Abend ein frecher Diebstahl ausgeführt, indem ein großes Quantum Bleiplatten entwendet wurde. Der Spitzbube wurde in der Person eines Zimmermanns ermittelt. Das gestohlene Gut war schon bei verschiedenen Althändlern hierselbst untergebracht.

0 — Zum zweitenmale innerhalb acht Tagen ertönten Samstag Nacht gegen 12 Uhr die Signale der Feuerwehr. Auf den Wittener Stahlröhrenwerken war Feuer ausgebrochen, das, vermutlich durch das Heißlaufen eines Lagers der Transmission entstanden, sich mit rasender Schnelligkeit über die Rohrzieherei, wo gearbeitet wurde, verbreitete und auch den übrigen Teil des Werkes bedrohte. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und ihrem tatkräftigen Eingreifen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Dach der Rohrzieherei und die in ihr befindliche Transmissionsanlage fielen dem entfesselten Elemente zum Opfer. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb des Werkes, das zur Zeit mit Aufträgen überhäuft ist, erleidet erfreulicherweise keine Störung, da gestern die Wiederherstellungsarbeiten derart gefördert wurden, daß im Laufe des heutigen Tages die Arbeit wieder aufgenommen werden kann.

n — Gelegentlich des Brandes der Röhrenwerke belästigte der Bergmann Gustav W. das Publikum und sprang auf den Schläuchen umher. Als W. von einem Polizeibeamten zur Ruhe aufgefordert wurde, beschimpfte er den Beamten. Er wurde hierin kräftig von dem Bergmann A. unterstützt. Die Helden wurden eingesperrt.

r. — Ein Stubenbrand entstand auf der Hauptstraße. Die Gardinen waren durch den Luftzug der Lampe zu nahe gekommen und hatten Feuer gefangen.

x **Heven**, 15. Nov. Beim Transport von Glasplatten zerbrach eine solche, wodurch der Glasmacher Ludwig B. eine erhebliche Verletzung des rechten Handgelenks erlitt. — Der Glasmacher Otto Sch. zerschnitt sich die Adern der rechten Hand.

s **Herbede**, 15. Nov. Die Amtspolizeibehörde hatte die Ehefrau Asbach hier in 6 Mark Geldstrafe genommen, weil sie ihr Kind Emma ohne Grund und ohne Entschuldigung die Schule versäumen ließ. Auf ihren Einspruch hatte sich das Schöffengericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Nachdem aber durch die Beweisaufnahme festgestellt war, daß die Bestrafung zu Recht erfolgt ist, wurde der Einspruch als unbegründet zurückgewiesen. — Denselben Erfolg hatte die Frau Rasche von hier mit ihrem Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung, wonach sie wegen Verunreinigung des vor dem hiesigen Armenhause liegenden Brunnens 6 Mark Strafe blechen muß. — Im Privatverfahren wurde der Wirt Gethmann in Vormbolz zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt wegen wörtlicher Beleidigung des Agenten Herberholz in Herne. Die Beleidigung ist erfolgt, als G. und H. sich eines Tages in Heven auf dem Kleff im Hause eines gemeinsamen Bekannten trafen.

i **Vormholz**, 15. Nov. Der Aucharbeiter Herm. Speer, welcher den Wirt v. d. Thüsen um einen Geldbetrag prellte, wurde in Witten festgenommen. Er wurde steckbrieflich verfolgt.

l **Langendreer**, 14. Nov. Auch im letzten Jahre stieg die Einwohnerzahl des hiesigen Amtes, namentlich aber die der Gemeinde Langendreer um 1603 Seelen oder von 26 764 auf 28 367. Es haben zugenommen: Langendreer 1373, Stockum 25, Somborn 243, die Gemeinde Düren hat 38 abgenommen. Es haben nach der letzten Personenstandsaufnahme nämlich Langendreer 22 206, Stockum 3180, Somborn 2481 und Düren 500 Einwohner, im ganzen also 28367. Die Gemeinde Langendreer dürfte somit die größte Landgemeinde der Provinz Westfalen sein. — Heute Vormittag wurde durch unsere Polizei der steckbrieflich verfolgte Arbeiter Franken aus Annen verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht Bochum zugeführt.

s **Buchholz** bei Blankenstein, 15. Nov. Das Schöffengericht in Hattingen verurteilte den Bergmann Kopperschläger von hier wegen gefährlicher Mißhandlung seiner Ehefrau unter Annahme Umstände zu 14 Tagen Gefängnis.

s **Blankenstein**, 15. Nov. Die Stadtverordneten Bochums haben die für die Erweiterung des Bochumer Wasserwerks in Aussicht genommenen Grundstücke an der Ruhr zwischen der Fähre an der Kemnade und der Koster Brücke nunmehr angekauft. Die Umbergschen Grundstücke, welche teilweise erforderlich sind, sollen ev. zwangsweise enteignet werden, falls die Besitzer derselben auf ihrer nach sachmännischer Ansicht viel zu hohen Forderung bestehen sollten.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hattingen, 12. Nov. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Henrichshütte; der Arbeiter Stadtländer fiel in einen Behälter mit Salzsäure und verbrannte sich so schwer, daß er nach einstündigen qualvollen Leiden verschied. St., der noch in seinen besten Jahren stand, hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Hagen, 13. Nov. Am Geburtstage des großen Reformators, Dr. Martin Luther, fand in unserm Nachbarorte Vorhalle die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Gegenwart des Herrn General-Superintendenten Dr. Nebe aus Münster und des Herrn Oberregierungsrat Gisevius als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg statt. Der Bau der Kirche wurde nach dem Projekt des Herrn Architekten Fischer aus Barmen ausgeführt. Bei den auszuführenden Arbeiten — Heizungsanlage — Altar — bunte Fenster — Malerei — waren gleichfalls Barmer Firmen beteiligt.

Münster, 12. Nov. Für die Eröffnung des nächsten Landtages der Provinz Westfalen ist laut „Westfälischer Merkur" der 6. März 1904 in Aussicht genommen.

Münster i. W., 13. Nov. Zwischen 7 und 8 Uhr heute Morgen wurde auf dem Wege nach Roxel jenseits der Aa-Brücke in der Nähe des Kreuzes eine Näherin aus Münster angefallen und nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens grausam ermordet. Es muß ein harter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben, denn der Boden war völlig aufgewühlt. Die Ermordete war 50 bis 60 Jahre alt und taubstumm; von dem Mörder hat man noch keine Spur; die Staatsanwaltschaft, welche sofort von dem Morde in Kenntnis gesetzt wurde, hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

Königsteele, 12. Nov. Als ein angetrunkener Arbeiter gestern abend die Wirtschaft Neuhaus verließ, wurde er auf der Straße von vier jungen Burschen umzingelt und seiner Uhr nebst Kette beraubt. Die Straßenräuber konnten zwar entwischen, dürften aber ihrer Strafe nicht entgehen, da sie erkannt worden sind.

Essen, 13. Nov. In Bruckhausen stürzte in einer Schreinerei ein Trockenschuppen ein. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt.

Remscheid, 13. Nov. In der Bergischen Stahlindustrie fiel gestern ein Arbeiter von vorne in glühende Schlacken. Derselbe ist heute Morgen 6 Uhr gestorben.

Krefeld, 13. Nov. Das Karnevalszugskomitee hat in seiner vorgestrigen Sitzung das Arrangement eines Rosenmontagszuges 1904 einstimmig beschlossen. Dem Zuge soll die von Bildhauer Richard Kieser ausgearbeitete Idee „Eine Reise ins Märchenland" zu Grunde gelegt werden.

)(: **Krefeld**, 14. Nov. Bei der Schwimm-Probe des hiesigen Schwimmvereins wurde ein Mitglied von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Schwimmfest des Vereins wurde vertagt.

Bonn, 13. Nov. Kürzlich wurden einem Händler aus Köln Briefmarken im Gesamtwerte von 2100 M. gestohlen. Der Dieb begab sich nach hier und bot einem Sammler die Marken zum Kauf an. Der Sammler setzte heimlich die Kriminalpolizei hiervon in Kenntnis, die auch alsbald erschien und den Dieb verhaftete.

Waldwiese, 11. Nov. Die Typhusepidemie ist im Rückgange. Die Gemeinde hat ein Krankenhaus eingerichtet, in welchem sich laut Metzger Zeitung noch zehn Kranke befinden. Zwei davon sind schwer krank; es sind zwei Dienstknechte, die trotz des Verbotes Wasser aus einem verseuchten Brunnen tranken. Die übrigen Kranken befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Weinsfeld bei Prüm, 12. Nov. In den Stallungen des Gemeindevorstehers B. brach, wie die „Trierer Landeszeitung" berichtet, gestern nachmittag Feuer aus, das leicht einen Teil des Ortes hätte in Asche legen können, wenn es nicht den Feuerwehren aus der ganzen Umgegend, die mit acht Feuerspritzen auf der Brandstätte erschienen, gelungen wäre, nach mehrstündiger Arbeit dem Weiterumsichgreifen des verheerenden Elements ein Ziel zu setzen. Ein Teil der Stallungen brannte nieder, während das Vieh mit knapper Not in Sicherheit gebracht wurde.

Telegramme.

Berlin, 16. Nov. Vom Kaiserhofe. Nachdem die Gerüchte von einem Winter-Aufenthalt des Kaisers in San Remo als Flunkerei bezeichnet sind, wird derselbe Unsinn aus Südtirol berichtet. Dazu liegt gar kein Anlaß vor. Die Operations-Wunde des Kaisers ist so gut wie geheilt, ein Nachwuchs des Polypen ist nicht zu erwarten, Bei der Reichstags-Eröffnung wird der Kaiser wieder die Thronrede verlesen, dann wird man sehen und hören, daß das Leiden überstanden ist.

Bulletin vom Sonntag: Die Wunde ist ziemlich zugeheilt. Der Kaiser kann seit Sonnabend leise sprechen. Nächstes Bulletin am Dienstag.

Von der früheren Kronprinzessin von Sachsen heißt es, daß sie heute auf Rat ihres Advokaten Lachenal mit ihrer kleinen Tochter über Paris nach England reisen wird. Es wird hinzugefügt, daß jeder Verkehr mit dem früheren Sprachlehrer Giron seit Monaten abgebrochen sei. Von toskanischer Seite wird hierzu dem Fränk. Kurier, der sich in diesen Angelegenheiten als gut unterrichtet erwiesen hat, gemeldet: „Die Abreise kommt nicht unvorbereitet, da die Prinzessin in letzter Zeit tatsächlich unwohl gewesen ist. Daher wird sie auch schwerlich wieder nach Schloß Ronno bei Lyon zurückkehren. Zur Zeit ist es unbestimmt, wo sie künftig ihren Aufenthalt nehmen wird, da hierüber noch Verhandlungen schweben. Es dürfte wahrscheinlich in der nächsten Zeit manche Veränderung in der Lage der ehemaligen Kronprinzessin, wenn die Rückreise nach Schloß Ronno nicht stattfindet, notwendig werden." Nach dieser Mitteilung scheint die Abreise gegen den Willen des toskanischen Hauses zu erfolgen und Konsequenzen im Gefolge zu haben.

Amerikanische Liebenswürdigkeit. Aus Colon, vom Isthmus von Panama, wo die Yankee's sich als Schutzpatrone der neuen Republik Panama aufspielen, wird berichtet der Befehlshaber des dortigen amerikanischen Geschwaders habe einen deutschen Dampfer gezwungen, außerhalb des Hafens vor Anker zu gehen, weil er vermutete, das Schiff habe Kontrebande an Bord. Von anderer Seite heißt es, der Fall sei nur schroff gewesen und auch schon wieder erledigt.

Berlin, 16. Nov. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Samstag. Der dänische Generalkonsul Nissen wurde von einem Straßenbahnwagen umgeworfen; er geriet unter den Wagen, seine Verletzungen sind schwer.

Schreidemühl, 16. Nov. Der Welt am Montag wird berichtet: In Beizig erschoß der Schuhmachergeselle Behnke sich und seine Braut. — Dasselbe Blatt meldet: In Tilsit durchschnitt sich der Dragoner Reimann mit einem Rasiermesser den Hals.

Elberfeld, 16. Nov. Als abends ein Wagen der Schwebebahn die Station Landgericht verlassen wollte, geriet plötzlich der hintere Wagenteil in Brand und die Passagiere mußten, da die Türen nicht so schnell zu öffnen waren, größtenteils durch die Fenster hinausspringen. Mehrere erlitten dabei Verletzungen. Der Unfall wird auf ungenügende Bauart des Wagens zurückgeführt.

Wien, 16. Nov. Im Wohn- und Sterbehause Beethovens' in der schwarzen Spanier-Straße wurde gestern Nachmittag eine von der Gemeinde Wien anläßlich des Abbruches des Hauses veranstaltete Feier abgehalten. Nach einer Ansprache des Vizebürgermeisters wurden mehrere Kompositionen Beethovens aufgeführt, sodann hielt der Abt des Stiftes Heiligenborn eine Ansprache, worin er mitteilt, daß das Stift alle in der ehemaligen Wohnung Beethovens noch vorhandenen Bestandteile der Gemeinde Wien als Eigentum übergibt, die ein besonderes Beethovenzimmer errichte. Nachdem das Geschenk von dem Vizebürgermeister mit Dankesworten angenommen worden war, wurde die Feier mit Gesang geschlossen.

Rom, 16. Nov. Nach einer Meldung der Tribuna aus Parma wurden am Bahnhofe Collecterio Steine auf dem Bahngeleise gefunden und beseitigt, wodurch wahrscheinlich der Schnellzug Rom-Mailand zur Entgleisung gebracht werden sollte. Ein Mann, den man für den Urheber der Tat hält, wurde verhaftet.

Rom, 16. Nov. Aus Vincenza wird berichtet, daß am 14. November bei Montebello unter einen vorbeifahrenden Expreßzug ein Fremdkörper explodierte.

Montreux, 19. Nov. Ein seit Montag Nachmittag vermißter Tourist aus Kassel, wurde am Fuße einer Felswand tot aufgefunden. Man brachte seine Leiche nach Montreux.

Papenburg, 13. Nov. Hier wurde in der letzten Nacht ein Nordlicht von größter Lichtstärke beobachtet.

Geestemünde, 13. Nov. Für die wissenschaftliche Meeresforschung wird am hiesigen Fischereihafen ein größeres Gebäude errichtet. Dasselbe soll Lagerräume für die Inventarien des Fischereiforschungsdampfers „Poseidon", ein wissenschaftliches Laboratorium für die Arbeiten der Gelehrten, ein Bureau und einen Raum zur Aufbewahrung der wissenschaftlichen Instrumente enthalten. Das Haus wird außer einem Depot auch die Stätte der Forschungsarbeiten durch die beteiligten Gelehrten sein. Eine Zentrale der den Interessen der Hochseefischerei dienenden Meeresforschungen. Außerdem wird ein Anbau geschaffen für Unterbringung der Ausrüstungsgegenstände des auf der Rückreise aus den antarktischen Regionen begriffenen Expeditionsschiffes „Gauß". Es scheint also, als ob auch dieses interessante Schiff nach seiner Rückkehr hier seine Station erhalten soll.

Brest, 14. Nov. Eine furchtbare Feuersbrunst wütet seit gestern Abend in dem Warenlager der Firma Potin. Das Feuer ist im Alkohollager ausgebrochen. Die umliegenden Gebäude sind schwer bedroht.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Gemeinde Witten.

Mittwoch, 18. November (Landes-Buß- und Bettag), Gedächtniskirche: Vorm. ½9 Uhr: Past. Kellermann. ½11 Uhr: Pastor Deppe (Abendmahlsfeier, Beichte unmittelbar. Anmeldung zur Beichte bei Herrn Pastor Leesemann). **Kindergottesdienst fällt aus.** 5 Uhr: Pastor Cremer, Vereinsgeistlicher für innere Mission. 6 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Stadtverordneten-Verhandlungen

am 29. Oktober 1903.

Anwesend folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung: Fautsch, Hoppstädter, Weber, Soeding, Brabänder, Stichternath, Bitter, August Albert, Georg Haarmann, Nachrodt, Leye, Spennemann, Hummrich, Rademacher, Klutmann, Erner, Harsse, winckel. Es fehlen mit Entschuldigung: Grube, Seidel-Köster, Schumann, Dr. Brickenstein, Brinkmann, Hans, F. W. Albert, Rüping, Dr. Schramm, F. Lohmann, ohne solche: Neuhaus, Alvermann. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann, den Beigeordneten Menzel und den Stadtrat Dönhoff.

In die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission werden gewählt für die Zeit vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1906 als Mitglieder:

Alexander Brinkmann, J. Loesewitz, G. Nachrodt, Karl Brodt, H. Leye, Gustav Grüse, Fr. Marx, Louis Sandkühler, Karl Seidel,

als Stellvertreter:

W. H. Köster, Heinrich Heetkamp, Ernst Mellinghaus, Karl Kemmer (Bergmann), Heinrich Hömberg, H. Trottmann, Johann Stichternath, Fr. Schluck (Bäcker), Fr. Borgmann (Wirt).

Zu Punkt 1 wird die Fassung der Bekanntmachung betreffend Ausschreibung der Stelle eines zweiten besoldeten Beigeordneten festgestellt.

Zu Punkt 2 wird Beschluß gefaßt über die Befestigung von Bürgersteigen vor Neubauten.

Punkt 3 Genehmigung eines neuen Höhenplanes für den unteren Teil der Ruhrstraße wird vom Magistrate zurückgezogen.

Zu Punkt 4 werden 419,57 Mark Mehrausgaben für den Ausbau der Gas- und Bellerslohstraße nachbewilligt.

Zu Punkt 5 wird ein Abkommen mit der Eisenbahnverwaltung betreffs Verlängerung der Kronenstraße genehmigt.

Zu Punkt 6, 7, 8, 9, 10 und 11 werden Etatsüberschreitungen beim Schlachthof und Kühlhaus für 1901 im Betrage von 1898,22 Mark, bei der Schlachthofkasse 1901 21,95 Mark, bei der evangl. Volksschule 1901 1857,12 Mark, bei der Schlachthofkasse 1901 240,36 Mark, bei der evangl. Schulkasse für 1901 356,57 Mark und bei der evangl. Schulkasse 1901 2985,67 Mark bewilligt.

Zu Punkt 12 wird Wilhelm Brodt zum Mitglied der Markdeputation gewählt.

Zu Punkt 13 wird der Baufluchtlinienplan für einen Teil des Helenenbergweges genehmigt.

Zu Punkt 14 wird die Anstellung des Polizeisergeanten Friedrich Stein gutgeheißen.

Zu Punkt 15 wird die Anstellung des Sergeanten Schäfer als Bureaugehilfe bei der Stadthauptkasse genehmigt.

Zu Punkt 16 wird der Gaslieferungsvertrag mit der Gemeinde Heven genehmigt.

Zu Punkt 17 werden 2400 Mark für die Verlängerung der Wasserleitung in der Bruchstraße bewilligt.

Zu Punkt 18 wird der Abschätzungswert für Grundflächen von Weißenfels genehmigt.

Zu Punkt 19 wird die Vertagung beschlossen.

Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzende: Fautsch. — Der Schriftführer: Adolphs.

Für Kinder unentbehrlich.

Die Patent-Myrrholin-Seife seit zirka neun Jahren bei mir im Gebrauch und wird namentlich von meiner Frau wegen ihrer guten Eigenschaften zur Pflege der Haut sehr gelobt. Seit zirka drei Jahren ist die Seife auch ausschließlich für meine Kinder benützt worden und zwar mit allerbestem Erfolg, die Haut der Kleinen ist frisch und rein und haben sich weder Pustel, noch Ausschlag 2c. gezeigt, es sollte die Patent-Myrrholin-Seife nach meiner Ansicht in keinem Hause fehlen. Witten. Th. Kapphengst.

Mütter sollten deshalb ihren Kindern die Wohltaten der Myrrholin-Präparate (Seife, Glycerin und Puder) zu teil werden lassen, da dann Hautstörungen vermieden und die Kleinen nicht gepeinigt werden. — Erhältlich in den Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften; man achte genau auf den Namen „Myrrholin".



Todes-Anzeige.

Samstag Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, einzige Tochter

Tea

im zarten Alter von 10 Wochen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Rich. Oetzel.

Witten, 14. November 1903.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von ca. **600 lfd. Metern Entwässerungsleitungen** in der Haupt- und Provinzialstraße der Gemeinde **Stockum** sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare liegen im hiesigen Amtshause Zimmer Nr. 14 zu jedermanns Einsicht offen und können auch daselbst die beiden letzteren gegen Erstattung der 2 Mark betragenden Kopialgebühren in Empfang genommen oder gegen bestellgeldfreie Einsendung des Betrages von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind dem Unterzeichneten bis zum **Mittwoch, den 25. November 1903** einzureichen.

Langendreer, den 13. November 1903.

Der Amtmann: **Schüler.**

Marine-Ausstellung

im Voß'schen Saale. 14275

Von heute ab Entree 50 Pfg.

Reelles Heirats-Gesuch.

Ein Witwer in den besten Jahren, evgl. (Hausbesitzer) sucht die Bekanntschaft einer Dame in gleichem Alter zw. bald. Heirat. Damen, welche gen. sind, auf dies **ernste** Gesuch einzugehen, werden gebeten, ihre Offert. nebst Photograph. postlagernd Bommern unter Nr. 56 einzusenden.

Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Der Landwirt **Friedrich Ellingsen**, zu Heven vertreten durch den Rechtsanwalt Fautsch zu Witten, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Grundschuldbriefes vom 19. Januar 1903 über die im Grundbuche von Heven Bd. VII, Artikel 33 in Abteilung III unter Nr. 9 für den Antragsteller eingetragene zu 4½% vom 1. Januar 1903 ab verzinsliche Grundschuld von 12000 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

26. Februar 1904, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde folgen wird. 14258

Witten, den 24. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bei der unter Nr. 141 des Handelsregister A eingetragenen Firma

Westfälische Metallwerke, Goercke & Cie. in Annen

ist heute Folgendes eingetragen: Dem Kaufmann Bernhard Hurtzig in Witten ist Prokura erteilt.

Witten, den 10. November 1903.

14257 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt wohnenden Abonnenten des Kgl. Regierungs-Amtsblattes werden hierdurch ersucht, den Bedarf an Sachregistern des Jahrgangs 1903 bis zum 20. d. Mts. im Stadtsekretariate (Zimmer Nr. 12 des Rathauses) anzumelden.

Witten, den 13. November 1903.

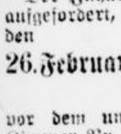
Der Bürgermeister: Dr. Haarmann.

Die am Bahnhof Annen-Nord stehenden **alten Stellwerksgebäude Wt. und Ot.** sind von mir

auf Abbruch

zu kaufen. 14144

R. Sauerbruch, Baugeschäft, Witten, Oberstr. 59.



Ich beabsichtige meine

Besitzung,

Vormholz bei Herbede Nr. 89, mit ungefähr 10 Morgen Land zu vermieten event. zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden b. Herrn **von der Thüsen, Vormholz.**

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. **Crone,** Sprockhövelerstr. 12.

Mehrere schöne

Wohnungen

auf sofort evtl. später zu vermieten. **Heinrich Bandmann,** Heven, Bergstraße 41.

Eine Wohnung

mit Stallung zum 1. Febr. zu verm. 14251) **Annenstraße 28.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern umständehalber auf sofort oder 1. Januar zu verm. 14250] **Röhrchenstraße 69.**

2 Wohnungen

von je zwei Zimmern zum 1. April im 1. und 2. Stock zu vermieten. 14241) **Kaltenhardt Nr. 32.**

Wohnung

von 2 kl. Zimmern auf sofort oder später an ältere od. jung. Leute zu vermieten. **Kirchhofstraße 37.**

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern, 1. Januar zu vermieten. 14272

Augustastraße 43.

Zwei Wohnungen

von 2 bis 3 Zimmern zu vermieten. **Ww. Bünger, Heven.**

Zwei große schöne

Mansardenzimmer

in besserem Hause per sofort oder 1. Januar an ruhige Familie zu vermieten. Näheres 14192

Viktoriastraße 8 I.

Zwei fein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschst. des Witt. Tageblatt. 14175

Freundl. möbl. Zimmer

I. Etg. per 15. November zu vermieten. **Augustastr. 33.**

Zwei schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee einzeln zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschst. des Wittener Tageblatt. 14176

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo, sagt die Gschst. des Wittener Tagebl. (14247

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Daselbst auch guter Mittag- und Abendtisch. Näh. in d. Geschäftsst. (14268

Für 1 anständigen Mann gute

Kost und Logis

frei. (14255) **Augustastr. 65.**

Auf sofort eine tüchtige

Waschfrau

gesucht. **Bahnhofstraße 29.**

1 Kommode u. 1 eiserne Bettstelle

sehr billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst. des W. T. 14261

Junger Kaufmann sucht freundl.

möbl. Zimmer

mit voller Pension in bess. Hause. Offerten mit Preisangabe unter K. 14240 an die G. des W. T.

Nebenbeschäftigung durch **schriftliche Arbeiten** im Hause, evt. auch fachmännische Vertretung für **techn. Bedarfsartikel** gesucht. Näheres in der Geschst. des Witt. T. [14238

Viehversicherung.

Eine gute **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** sucht **Generalagenten** und **Akquisitenre** geg. hohe Bezüge und Vergütung von kleinen Reisen. Offerten unter U. r. 1856 an **Rud. Mosse, Halle a. S.** [14060

Täglich 20 Mk. u. mehr

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation täglicher Massenartikel. Katalog gratis.

Heinr. Heinen, Broich bei Mülheim-Ruhr.

Drei jüngere Mädchen für kleine Haushaltungen (50—60 Ltr.), **zwei Alleinmädchen** (70 Ltr.), **mehrere Küchenmädchen, drei herrsch. Zweitmädchen, drei Restaurationsmädchen** sucht **G. Meisinger,** 14269] Stellenv., Steinstr. 5.

5 Küchen-, Haus- u. Kinderm., 8 Landmädchen, 5 Ackerknechte, 4 Jungen für Landarbeit erhalten bei hohem Lohn Stellen. [14248 **Wwe. Elise Sievers,** Stellenvermittlerin, **Dortmund,** Weberstr. 18.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum baldigen Eintritt ein älteres, erfahrenes

Küchenmädchen.

Frau Dr. Schramm, 14243) Steinstraße 21.

Suche auf sofort oder später ein

tüchtiges Dienstmädchen

für kleinen Haushalt. Familien-Anschluß.

Frau Wilhelm Kramer, Hagen, Eilperstraße 129.

Für sofort oder 1. Januar 1904 suche ich ein **älteres,** in allen Hausarbeiten erfahrenes 14222

Mädchen.

Frau Theodor Rode, Stahlhammer Hommern.

Auf sofort oder 1. Dez. ein prop.

Dienstmädchen

gesucht. Frau **Fritz Röhle, Schillerstr. 13,** part.

Gelegenheitskauf:

Circa **500** Meter

neuester Blousen-Sammte

per Meter **1** Mark

sind in dieser Woche ausgelegt.

A. Löwenstein,

Witten.



Heute eingetroffen!

ein Waggon

geräuch. und marinirt. **Fische:**

ff. Bückinge zum Rohessen pro Kiste Mk. 1.50, 3 St. 20 Pf.
ff. Bratbückinge 12 St. 60 Pfg.
Sprottbückinge pro Kiste 60 Pfg.
ff. geräuch. Lachs pr. ¼ Pfd. 75 Pfg.
feinsten Spickaal pro Pfund Mark 2.—
feinste Bratheringe pr. 8 Ltr.-Dose Mk. 2,70, pr. Stück 10 Pfg.
Berliner Rollmops mit Gurkeneinlage pr. 8 Liter-Dose Mk. 3.50, pr. Stck. 7 Pfg., 3 Stück 20 Pfg.
Bratschellfische pr. 8 Ltr.-Dose Mark 2.70
Bismarckheringe pr. 4 Liter-Dose Mk. 2.—, pro Stück 10 Pfg.
russ. Kron-Sardinen pr. Faß Mark 1.30, pr. Pfd. 35 Pfg.
ff. Caviar (Mallosol).
Anchovis pr. Glas 50 Pfg., pr. Dose 65 Pfg.
Appetit-Sild pr. Dose 45 Pfg. und 60 Pfg.
Nordsee-Krabben pr. Dose 60 Pfg.
Kronen-Hummer pr. ½ Dose Mk. 2.— pr. ½ Dose Mk. 1.10
Oel-Sardinen pr. Dose von 45 Pfg. an.
Brabanter Sardellen pr. Glas 75 Pfg., pr. Pfund 1 Mk.

empfehlen (14271

Carl & Herm. Hochkeppel,

Bahnhofstraße 8. Fernsprecher 204.

Flechten-Kranke

erhalten umsonst und portofrei erklärende Vorschrift der Behandlungsart über sichere Befreiung der **Flechtenkrankheit, Schuppen,** auch **Bartflechte** und **sonstigen hartnäckigen Ausschlag.** (1424?

W. Sommer, Leipzig, Bayerschestr. 58.

Bettnässen, sofort Befreiung, pat. und garant. Prospekt frei.

G. Lautenschläger, Frankfurt a. Main, Eschersheim.

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll **Geo Döhrer Mast- u. Freßpulver f. Schweine** mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in der Apotheke **v. Kiesewalter.** [1193

Kochen

ohne jegliche Vorkenntnisse,

mit unbedingter Sicherheit für das Gelingen, nach dem preisgekrönten besten Kochbuch:

Die Küche im deutschen Bürgerhause

von **M. & F. Wehrfritz.**

447 Seiten, schön geb. Mk. 4. Erprobt und viel gelobt ist dies vortreffliche Kochbuch bereits Tausenden lieb und unentbehrlich geworden und immer mehr erweitert sich der Kreis derer, die den bewährten Rat der „Küche im deutschen Bürgerhause" nicht mehr entbehren mögen. —

In **Witten** vorrätig bei

C. L. Krüger.

2 Küchenmädchen 1 Zweitmädchen

suchen nach hier Stellung. Näh. Meisinger, Stellenv. Steinstr. 5. 14270

Eine gute 14262

Hängelampe

billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. des Witt. Tgbl.

Feines, sehr gutes 14274

2schl. Bett

billig z. verkaufen. Wo, s. d. Gesch.

Neu-Eröffnung meines Kolonialwaren-Konsumgeschäfts

nach vollendetem Umbau und wesentlicher Vergrößerung meines Geschäftslokals Ruhrstraße 26.

Infolge gemeinsamen **Groß-Einkaufs** bin ich in der Lage, alle Kolonialwaren, Südfrüchte, Fettwaren, Margarine, Kaffee, gebrannt, usw. usw. zu allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Reines Schweineschmalz à Pfund . . . . . **46** Pfg.
Beste holländische Vollhäringe à Dtzd. . . . . **36** Pfg.
Margarine, erstes Fabrikat, à Pfund . . . . . **45–80** Pfg.
Stets frisch gerösteter Kaffee à Pfund . . **65–180** Pfg.

Der Kaffee à 65 Pfennig ist hell gebrannt oder gemischt.

Günstige Bezugsquelle für Wirte, Bäcker und Wiederverkäufer.

Ewald Leye, Ruhrstr. 26.

Das nachstehende Verzeichnis

der Depotstellen für die Hydranten Standrohre, Strahlrohre usw. bringen wir hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis.

Depotstellen:

Lfd. Nr.	Inhaber	Straße Nr.
1.	**C. Spennemann,** Ardeystraße 84.	
2.	**G. Trommer jr.,** Hammerstraße 4.	
3.	**Lünenbürger & Franzen,** Breitestr. 26.	
4.	**F. Boetel,** Brüderstraße 13.	
5.	**F. Alberts,** Crengeldanzstraße 38.	
6.	**Rathaus** (Polizei-Wachstube), Hauptstr. 1.	
7.	**F. Stein,** Hauptstraße 51.	
8.	**Alfr. Geyer,** Herbederstraße 16.	
9.	**Aug. Niermann,** Kirchstraße 17.	
10.	**August Hellmann,** Johannisweg 31.	
11.	**Heinr. Albert,** Oststraße 6	
12.	**W. Krümmelbein,** Poststraße 20.	
13.	**Friedr. Möller,** Röhrchenstraße 74	
14.	**C. Schluck,** Ruhrstraße 4.	
15.	**A. Brodt & Co.,** Ruhrstraße 95.	

Witten, den 9. November 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Lohnender Nebenverdienst

bis 300 Mark monatl., bietet sich Personen jed. Standes, die Beschäftigung suchen. Off. unter D. A. an die Annoncen-Expedition T. SCHRAVESANDE in Amsterdam, Stroomarkt 5.

Porto: Brief = 20 Pfg. Karte = 10 Pfg. 13697

Gezeichnete, angefangene, fertige

Handarbeiten

empfehlen zu den billigsten Preisen in schönster Ausführung

14264] **Geschwister Schlemmer.**

Verlegte meine **Wohnung** vom 1. November ab von Ober-Rüding hauserstr. Nr. 10 nach **Bismarckstr. Nr. 22** bei Schreinermeister Lammeshöfer in Annen.

Empfehle mich als **zuverlässiger Ratgeber in Gliederverrenkungen und Rheumatismus.**

14137] **Rudolf Teschner.**

Oefen

gebe noch einige unter Selbstkostenpreis ab. **Wilh. Bethler,** 14206 **Bahnhofstr. 7.**

Mehrere Centner

Speck

billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsst. (14135

Homöopathische Kranken-Behandlung.

Jeden Donnerstag v. 10—1 Uhr in Witten im Restaurant des Herrn Ed. Hochkeppel, Ruhrstraße 1, zu sprechen. [14130

Fr. R. Alberts,

Homöopathischer Arzt aus Essen.

Kartoffeln.

Thür. Magnum bonum, sowie **Mühlhäuser** und **Kreuzkartoffeln** in ganz vorzügl. Qualit. empfiehlt

14004] **Jos. Flesch,** Auguststr. 67.

20 M. Nebenverdienst tägl. für Jeden leicht u. anständ. Auf an **Industriewerke** in **Rossbach L. 338** Pfalz. (Rückmarke).

Der Klavierstimmer von Richard Ibach

kommt demnächst nach Witten und wollen Reflektanten baldgefälligst ihre Adresse senden an (14253

Richard Ibach „Stammhaus"

Barmen, Allee 212/14.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien, Präparandenanstalten u. Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die praktische

Violinschule von **Fr. Solle**

eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger,** und der bisherige Absatz von mehr als ¾ Million Heften ist wohl das beredtste Zeugnis für die allgemeine große Beliebtheit der Solle'schen Violinschule. Dieselbe ist zu haben in Einzelnen Heften à 1 Mk. 20 Pfg. oder in 1 Bde. à 7 Mk. 20 Pfg. bei

C. L. Krüger, Witten.

Gute Speisekartoffeln

liefere sack- u. fuhrenweise 150 Pfd. 4.60 Mk. franko ans Haus.

Annen. **Diedr. Stamm,**

14249) **Wullenstraße.**

Sehr feine wenig getragene

Kleidungsstücke,

als: **Damen-Jackets, Kleider,** passend f. Braut-, Ball- und Straßenkl., **Ueberzieher, Gehröcke,** stets sehr billig. [14242

Kirchhofstr. 26. Frau **Hänsler.**



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Gutbier's

Kosmetische Officin, Berlin S. W.

oder in Witten zu haben bei

Adolf Bramm,

Ruhrstr. 16 und Wetter-Ruhr.

6. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. November 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über **240** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

29 [500] 800 [**10 000**] 669 [500] 1037 271 417 87 500 [500] 4 647 49 [500] 82 [1000] 52 [500] 88 2214 32 366 [1000] 521 [500] 948 **3**076 399 478 86 [3000] 596 615 [500] 866 **4**117 288 325 59 404 791 [500] 90 718 62 [1000] 941 [500] 593 753 871 7001 88 140 208 44 343 [500] 668 717 22 52 78 8145 218 62 568 [1000] 814 89 923 [500] 806 969

10078 277 453 526 81 681 745 84 913 44 214 35 49 64 65 484 [500] 688 766 880 944 48 217 368 526 688 708 24 815 34 908 46 382 90 [500] 516 [1000] 76 826 [500] 16 [500] 152 216 [**10 000**] 346 4.3 [500] 899 **1**7034 118 84 572 647 96 [1000] 708 828 50 [500] 518 34 82 [**10 000**] **18**133 311 [1000] 79 468 [500] 602 793 803 39 517 645 754 873 82 [1000] 926

20060 241 54 94 432 [500] **21**370 [500] 85 [500] 302 611 [500] 775 881 **22**122 72 328 688 [500] 802 8 **23**249 369 408 51 [500] 730 [500] 826 **24**039 109 11 [1000] 76 85 [500] 500 **25**[illegible] 34 [3000] 95 203 54 435 95 [500] 888 **26**033 122 295 [500] 552 71 403 56 [1000] 63 [500] 510 49 661 25 84 723 62 816 53 [1000] 919 70 88 **27**018 [illegible] 480 61 712 42 53 58 912 63 **28**033 71 123 78 [1000] 90 200 34 [3000] 411 64 564 628 711 **29**143 243 [illegible] 386 751 64 805 29

30218 47 [1000] 78 96 97 410 54 76 [1000] 588 685 718 49 831 **31**010 33 295 329 31 344 84 [illegible] 32036 135 39 56 76 341 402 15 725 77 **33**058 84 362 [1000] 464 826 69 906 86 **34**181 202 4 74 488 525 96 619 23 28 76 788 914 98 **35**000 111 74 229 368 404 604 43 54 [**5000**] 789 96 **36**251 [500] 31 [500] 352 411 24 64 89 554 [500] 626 64 727 853 935 **37**124 [1000] 43 210 343 430 [500] 57 89 849 994 **38**158 335 531 662 [1000] 68 **39**079 116 282 358 577 650 94 789

40132 71 344 82 504 719 34 45 89 [1000] 962 **41**039 73 184 262 [illegible] 613 28 791 819 **42**005 70 [3000] 492 664 77 835 974 **43**104 12 48 85 275 338 68 450 [3000] 694 76 703 44 813 62 943 80 **44**088 174 467 629 56 757 826 **45**004 26 155 231 304 [1000] 449 62 629 71 99 703 869 996 **46**123 217 389 475 527 55 620 79 738 922 82 86 **47**140 44 56 501 94 [illegible] 620 714 29 97 **48**021 137 252 [500] 90 [3000] 559 65 [500] 81 547 693 808 20 907 70 [500] **49**156 209 10 75 361 425 [1000] 544 [1000] 729 69 [3000] 909 [500] 73

50005 16 18 154 68 213 [1000] 603 91 793 890 940 **51**184 [3000] 629 707 839 **52**044 116 [500] 238 [1000] 398 492 782 833 86 [500] 88 **53**143 203 42 52 393 493 686 [3000] 637 905 28 54 **54**045 [1000] 152 77 507 31 51 74 75 636 815 53 **55**004 78 [**5000**] 237 94 453 71 503 679 718 **56**865 [illegible] 455 [illegible] 90 **57**314 23 **41** [500] 79 81 448 550 84 607 724 899 980 **58**167 245 398 425 [500] 94 508 40 63 [500] 813 **59**107 383 [500] 99 497 547 48 85 644 771 [3000] 803 31 981

60086 236 433 [1000] 632 [1000] 56 99 943 53 **61**049 99 512 70 601 54 65 [3000] 75 88 919 34 41 55 [3000] 99 **62**012 [3000] 223 408 [500] 19 47 [3000] 92 507 775 93 988 **63**310 529 613 16 737 824 966 [3000] 53 80 **64**076 103 20 [1000] 26 27 244 347 77 444 [3000] 518 52 [1000] 70 616 982 **65**117 84 92 507 66 79 607 68 708 950 80 **66**035 148 89 207 33 336 423 74 614 706 [500] 41 72 868 955 75 **67**087 418 68 522 55 666 97 717 **68**033 151 229 49 308 39 92 450 [3000] 81 968 **69**139 76 222 61 74 93 507 11 [500] 17 69 [500] 614 727

70045 86 274 362 554 [500] 604 888 942 **71**125 237 47 359 91 617 745 76 954 80 **72**122 214 490 511 662 726 51 839 906 **73**044 51 102 286 657 [500] 79 713 38 861 **74**253 717 860 **75**033 81 234 360 483 523 636 734 831 **76**012 [500] 57 146 209 329 542 67 85 601 765 815 75 96 988 **77**222 59 320 56 493 674 85 703 977 **78**0[illegible] 126 284 [1000] 753 988 88 **79**137 315 [3000] 35 57 47 409 646 83 [3000] 756 80 816 80 88 **80**080 82 15 318 98 [500] 618 84 716 **81**076 237 301 547 619 763 994 **82**132 269 [500] 369 574 644 704 894 **83**099 116 274 613 719 19 806 51 **84**250 485 688 784 [3000] **85**234 92 343 [500] 470 736 73 851 931 46 **86**175 585 681 817 47 **87**065 [500] 146 [500] 56 67 74 475 720 27 809 **88**094 155 347 49 427 [500] 534 691 719 [1000] 836 [500] 908 **89**035 329 [1000] 45 [1000] 563 59 697 923 43

90114 60 91 94 335 407 [3000] 99 [500] 518 89 [1000] 700 9 71 90 853 57 [1000] **91**016 [500] 38 [500] 64 65 105 210 [500] 74 363 413 [500] 97 867 909 92 123 597 776 [500] 838 **93**026 81 110 387 509 **94**095 284 88 517 [**5000**] 26 607 744 913 30 **95**112 216 601 927 **96**086 122 47 222 366 712 28 90 918 97 110 281 333 430 651 [500] 92 700 [1000] 27 **98**052 118 21 407 71 676 721 [1000] 84 86 801 **99**143 398 418 505 641 720 814 [500]

100240 [1000] 363 620 **101**209 378 546 95 644 852 53 949 **102**056 495 74 989 **103**025 28 31 241 525 61 72 611 818 942 **104**046 98 140 77 93 554 [1000] 84 403 88 501 17 733 837 74 **105**081 209 14 87 881 **106**029 176 215 303 85 407 [1000] 761 956 **107**184 309 585 [500] 663 834 940 **108**021 284 433 [500] 501 64 65 668 718 49 971 [500] 78 89 **109**067 79 118 285 509 25

110008 147 76 318 54 438 615 21 [1000] 706 856 937 54 **111**115 [1000] 362 90 452 506 79 606 73 981 **112**423 529 37 691 761 **113**203 236 38 559 89 607 98 854 959 55 **114**120 207 26 [1000] 82 431 61 [500] 71 [illegible] 621 40 747 62 65 948 **115**167 640 754 **116**076 198 420 [1000] 729 **117**081 [1000] 423 73 533 78 20 91 608 79 [illegible] 908 44 **118**058 [500] 128 65 217 39 81 318 79 428 592 720 70 **119**137 76 321 412 90 577 88 [illegible] 678 853 [3000]

120012 177 351 89 449 [500] 63 865 910 62 **121**004 32 240 372 495 [500] 79 554 81 **122**081 [1000] 138 71 205 20 53 361 69 77 453 [500] 621 722 815 911 55 **123**023 133 85 253 322 430 520 612 957 **124**072 94 229 333 461 71 589 638 857 996 **125**075 87 362 402 **126**134 46 [500] 288 418 681 771 [3000] 898 [1000] 973 **127**073 309 58 77 449 527 50 71 648 701 [1000] 867 [3000] **128**[illegible] 208 [3000] 25 342 62 614 727 804 62 76 905 **129**154 91 98 423 504 71 98 819 904 76

130130 313 50 87 [1000] 487 [1000] 599 625 704 [3000] 82 831 [1000] 924 **131**050 114 264 [500] 457 58 535 [500] 816 923 **132**233 312 63 [500] 89 [1000] 93 96 457 721 899 907 23 **133**061 116 425 525 822 991 **134**038 399 [3000] 516 629 52 **135**053 116 28 72 446 62 572 660 89 820 915 56 **136**062 82 191 569 641 [3000] 731 92 802 949 98 [3000] **137**001 10 [500] 35 96 244 57 405 62 538 673 741 [500] **138**066 99 397 662 913 **139**067 110 [500] 200 308 595 673 [500] 795

140037 18 70 206 76 82 428 63 549 69 668 [1000] 748 86 861 88 906 **141**138 201 742 801 [3000] 72 969 **142**046 124 278 430 73 74 [1000] 654 707 74 947 **143**265 73 99 318 [500] 453 59 90 614 [500] 27 [3000] 706 17 76 814 906 **144**051 96 229 [500] 345 74 435 45 [1000] 76 580 [3000] 651 703 82 928 **145**005 84 272 406 [1000] 12 81 [500] 688 823 **146**052 187 834 42 979 **147**203 341 91 801 921 38 52 **148**063 76 [1000] 239 614 34 [500] 737 863 **149**044 125 28 387 98 458 69 532 33 66 94 611 56 720 892

150076 242 333 71 [**5000**] **151**082 204 335 413 516 663 [500] 733 37 [1000] 45 61 810 **152**212 [500] 66 376 451 82 570 743 95 807 38 911 **153**112 [500] 205 48 317 602 719 863 **154**339 88 416 **155**477 524 617 90 715 87 [1000] 810 **156**193 396 675 747 862 901 27 **157**050 140 242 400 727 813 82 911 27 98 **158**203 [500] 57 [500] 817 56 88 926 **159**237 47 493 552 63 96 [3000] 702 812 954

160291 576 794 [500] **161**124 203 62 [1000] 735 823 79 946 71 **162**223 [1000] 408 800 **163**305 [1000] 8 35 [3000] 79 487 658 [500] 82 94 764 70 76 803 **164**027 28 125 260 358 977 **165**037 151 78 [500] 309 423 583 812 **166**006 67 [3000] 130 399 401 660 [1000] 704 45 879 **167**057 97 124 244 65 330 589 888 997 **168**084 251 395 435 933 56 **169**091 [500] 169 200 323 447 73 545 97 610 701 [3000] 902

170296 371 84 [3000] 549 853 **171**107 [500] 81 285 306 33 [500] 96 408 87 587 626 747 822 90 941 46 **172**321 930 **173**097 154 68 312 462 [3000] 82 547 57 672 735 868 940 **174**041 129 316 53 474 688 795 823 **175**056 [3000] 389 426 68 574 859 [1000] **176**043 372 531 875 88 **177**212 34 [3000] 412 [1000] 635 50 865 **178**168 342 [500] 426 590 [500] 760 986 **179**169 327 417 643 791 812 [1000] 945

180323 442 534 50 93 678 852 [1000] **181**049 100 205 310 [500] 509 30 694 [1000] 725 30 87 949 **182**142 55 62 243 466 643 82 708 52 69 89 872 **183**130 [500] 68 96 [500] 209 300 52 [1000] 63 562 657 858 84 947 **184**141 72 74 245 339 410 16 626 715 35 **185**456 529 [illegible] 798 825 47 961 **186**109 14 51 [500] 80 94 257 335 89 93 578 642 77 842 90 [500] 952 60 **187**020 86 253 85 94 303 430 743 74 821 57 941 **188**142 210 23 340 611 793 878 **189**030 133 670 883 914 29

190052 332 473 670 84 817 19 917 51 [3000] **191**053 218 43 801 43 **192**821 [500] 928 **193**119 72 204 66 [3000] 313 79 442 90 598 [500] 677 96 711 29 **194**023 55 262 72 481 875 85 919 52 76 **195**023 78 91 223 343 472 744 84 877 82 900 **196**044 [500] 55 144 216 313 643 44 861 916 **197**001 231 584 750 800 38 963 **198**136 336 52 59 468 549 647 76 911 82 [1000] **199**018 84 346 447 55 543 607 783 920 30 59

200071 305 570 [1000] 98 679 729 864 [500] **201**004 52 227 [**30 000**] 321 557 724 51 **202**123 [1000] 269 445 546 636 705 858 905 **203**380 [3000] 98 575 601 749 977 **204**014 67 70 71 273 [500] 622 707 922 **205**080 99 144 73 657 94 717 880 **206**210 46 52 87 480 535 914 32 58 96 **207**088 154 95 235 439 555 64 75 [500] 673 917 61 **208**118 21 354 69 434 843 [500] 921 55 **209**059 184 211 373 596 765

210012 601 8 [1000] 730 66 952 66 **211**217 80 535 735 93 855 91 [500] 94 **212**002 59 252 445 52 509 76 718 **213**025 260 804 15 928 [1000] 96 **214**081 82 135 88 [1000] 203 45 223 537 [1000] 813 90 975 **215**138 [500] 204 60 74 [**5000**] 603 750 59 **216**152 342 46 433 603 746 86 964 **217**492 593 **218**059 114 [1000] 282 70 453 95 542 [500] 673 864 **219**056 203 306 70 475 581 868 71 928

220012 274 311 405 [3000] 73 618 20 727 828 [500] 62 912 92 **221**098 123 229 61 [500] 407 30 871 998 **222**015 37 225 27 66 552 70 621 88 833 988 **223**098 106 75 461 [3000] 670 99 761 [500] 832 [500]

Im Gewinnrade verblieben 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 8 zu 30 000 Mk., 18 zu 15 000 Mk., 36 zu 10 000 Mk., 72 zu 8000 Mk., 1181 zu 3000 Mk., 1794 zu 1000 Mk., 2897 zu 500 Mk.

6. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. November 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über **240** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

78 92 188 202 87 [500] 511 [3000] 91 694 776 [3000] 871 995 1308 23 [500] 53 61 787 861 [500] 906 [500] 92 2277 384 428 599 603 6 89 754 826 50 909 **3**331 405 554 66 789 90 [500] 934 **4**012 293 418 627 [3000] 765 [500] 906 23 31 74 [500] 5201 306 531 666 747 842 936 **6**043 88 134 219 89 90 370 421 567 634 925 **7**374 728 917 8007 74 195 389 96 517 643 [500] 783 880 922 [**10 000**] **9**275 310 29 505 863

10032 239 392 593 614 28 781 818 [1000] 64 92 97 916 **11**036 369 618 47 804 14 951 84 **12**155 282 302 63 647 972 86 [500] **13**026 191 551 75 885 [1000] 700 31 [500] 43 [500] 87 89 937 **14**039 219 22 545 693 794 866 **15**002 221 79 94 97 321 433 533 54 93 619 847 89 **16**006 349 51 [500] 60 472 805 974 **17**132 49 420 551 709 850 942 **18**000 31 336 44 400 94 629 746 884 [500] 907 53 [1000] **19**016 130 88 [500] 210 49 354 556 633 786 831 98 [1000] 950

20050 115 280 629 925 [500] 32 **21**133 85 92 249 345 93 431 542 646 733 97 **22**054 88 104 67 274 330 499 500 721 862 908 62 **23**186 403 33 [1000] 779 969 **24**117 [500] 281 [1000] 665 729 84 827 65 [500] **25**059 [500] 72 229 498 653 700 82 956 [**10 000**] **26**190 360 99 522 670 700 858 81 [500] 972 **27**005 234 485 672 92 791 99 878 974 **28**258 313 410 17 57 671 775 **29**031 79 [1000] 95 [1000] 169 [500] 73 [3000] 315 471 [500] 72 557 770 811 958 89

30013 14 76 320 59 433 521 [1000] 841 902 44 **31**171 574 [1000] 612 61 **32**080 102 26 28 251 88 589 629 40 45 79 **33**123 33 [500] 234 364 478 687 760 992 **34**216 [500] 52 386 532 [3000] 848 955 **35**115 26 44 281 85 428 656 766 [1000] 958 **36**036 91 [500] 207 340 84 535 800 **37**033 48 140 300 11 602 755 **38**293 407 500 [500] 846 [1000] 48 952 **39**085 314 418 36 42 585 700 835 908

40066 102 [500] 45 355 457 600 877 990 **41**051 252 494 558 663 755 94 950 **42**014 149 70 242 45 76 86 407 545 788 867 989 **43**124 213 42 409 502 4 712 27 50 [1000] 835 939 **44**027 99 310 62 516 78 814 [1000] 43 [500] 919 64 86 **45**154 531 626 82 715 67 901 4 **46**093 94 106 252 330 451 587 727 854 **47**280 536 654 56 98 872 **48**435 590 759 879 **49**018 70 289 419 24 40 63 675 774 823 936 44

50015 77 125 60 232 311 403 29 511 725 46 847 72 936 [500] **51**044 [500] 70 201 57 64 362 476 542 61 902 **52**212 [500] 52 82 711 40 **53**051 195 [500] 331 542 628 [500] 97 [500] [illegible] 749 87 802 [500] **54**084 150 388 485 518 698 702 828 **55**049 79 [3000] 105 31 34 75 412 14 [500] 57 64 73 94 514 84 896 902 **56**024 124 435 555 781 814 [500] 57 900 **57**193 [500] 389 446 631 33 85 789 **58**280 355 57 92 [500] 497 686 790 818 22 915 22 [500] 40 **59**061 312 [500] 36 77 418 95 618 41

60057 172 351 55[illegible] [3000] 767 896 **61**052 57 222 312 **62**102 327 657 633 869 77 927 42 74 **63**118 48 94 95 287 422 30 535 56 68 783 800 11 [1000] **64**137 239 442 95 640 716 828 73 913 **65**301 40 69 781 93 916 **66**095 203 [500] 379 423 528 38 79 919 37 **67**122 45 615 704 **68**017 [3000] 117 221 41 745 [3000] **69**155 335 63 555 613 729 88 899

70091 17 209 316 [1000] 425 [1000] 50 72 90 506 644 99 700 812 72 930 71 **71**387 438 80 504 975 **72**109 461 **73**059 130 429 30 864 [500] **74**142 94 98 409 525 58 650 858 921 24 50 62 **75**056 133 236 [500] 377 [1000] 496 91 534 [500] 99 617 54 986 **76**202 13 68 419 58 572 [500] 619 786 952 [1000] 99 **77**138 [500] 326 566 662 87 765 884 **78**154 242 [3000] 351 [500] 549 896 945 56 **79**036 39 302 39 60 513 [500] 35 609 34 67 922 44 79 84

80399 713 28 50 848 **81**001 105 38 [3000] 215 83 523 898 [1000] **82**274 308 36 59 486 [500] 510 22 692 749 992 [1000] 94 **83**100 20 32 423 [500] 615 25 92 820 920 **84**112 40 208 31 636 58 84 [1000] 91 705 952 58 [500] **85**100 288 [500] 508 [3000] 64 757 **86**255 551 703 52 **87**082 [500] 118 [1000] 371 689 746 888 **88**154 [500] 64 296 363 64 452 938 **89**034 [1000] 57 102 62 319 572 715 51 834 975

90164 88 204 7 300 51 59 97 416 63 79 531 80 686 740 78 935 **91**361 93 533 75 852 [illegible] **92**041 216 396 435 11 [1000] 868 76 [500] 95 [500] **93**021 94 [500] 97 98 132 260 72 [500] 386 [1000] 489 560 687 90 855 82 **94**318 425 674 **95**019 122 [500] 38 697 835 **96**238 93 417 [3000] 99 659 89 **97**017 113 210 303 90 456 524 45 [3000] 80 642 882 **98**001 94 309 37 547 87 610 41 [1000] 780 803 73 89 **99**243 607 729 835 982 **100**009 231 312 469 81 585 [500] 644 770 832 [500] 940 79 **101**484 503 [500] 55 679 788 93 804 74 [500] 967 [3000] **102**017 124 321 26 601 723 826 47 932 [1000] 41 84 **103**071 245 391 483 658 761 93 922 41 **104**011 80 307 530 614 798 815 26 **105**216 [1000] 81 [3000] 898 946 82 [1000] **106**082 400 38 95 814 969 [1000] 34 42 **107**036 60 272 77 593 702 12 828 918 **108**154 315 73 798 963 **109**163 223 400 635 72 95 854 **110**439 529 715 73 [1000] 76 881 900 52 77 **111**050 52 [1000] 89 112 [3000] 204 317 18 33 57 [500] 475 634 705 23 804 41 51 54 900 **112**045 187 308 [500] 508 627 857 949 **113**000 30 115 384 [1000] 551 811 80 [500] 920 **114**001 [1000] 8 14 264 73 98 404 18 [500] 21 52 526 771 86 878 **115**039 161 360 [500] 75 494 **116**093 325 417 68 75 908 718 93 [1000] 824 77 956 **117**064 130 53 389 [3000] 80 [1000] 662 70 **118**007 24 253 70 841 57 74 [500] 461 629 [500] 52 985 765 80 92 801 **119**002 404 603 36 91 [500] 710 49 [1000] 98

126004 81 [500] 82 171 347 453 91 [500] 578 666 906 **121**157 216 39 61 [500] 94 422 74 608 [3000] 43 82 735 74 907 **122**216 449 507 [500] 760 80 **123**411 [500] 42 543 60 950 99 **124**106 262 351 550 75 687 795 [500] 899 908 79 **125**121 300 32 444 [500] 508 60 631 59 **126**231 43 404 547 99 685 **127**525 33 699 [1000] 760 81 92 926 87 **128**176 280 363 67 81 [1000] 424 43 67 69 543 51 [500] 58 [500] 64 627 [500] 795 843 86 912 44 **129**032 156 57 63 75 210 354 609 84 876 948

130113 219 312 93 458 66 783 872 **131**066 271 540 768 846 **132**177 215 [3000] 41 343 90 557 705 828 49 75 98 **133**160 222 478 543 52 659 940 **134**083 198 323 67 562 618 708 77 [1000] **135**067 131 206 73 399 459 607 746 80 [1000] 840 946 **136**024 538 96 [500] 755 82 865 **137**007 166 284 483 562 [3000] 995 [1000] **138**253 345 411 32 668 775 947 **129**164 369 543 47 [500] 55 634 880 [500]

140250 [3000] 62 98 419 23 737 [1000] 823 [3000] 91 **10000** 927 97 **141**137 323 403 42 523 [1000] 603 35 703 983 **142**087 120 384 553 [500] 61 678 775 845 915 77 **143**240 325 26 86 494 523 81 655 700 811 75 909 66 **144**101 13 305 20 461 82 502 643 711 829 950 **145**070 [500] 83 173 389 460 658 734 [1000] 83 **146**002 [500] 135 228 488 99 622 30 [3000] 926 **147**096 97 112 94 99 [1000] 263 76 566 692 747 68 [3000] 825 968 [500] 148 205 19 477 624 36 725 57 898 [500] 916 27 **149**026 173 78 763 [1000] 88 [500] 953 81

150002 27 44 123 89 359 646 61 [3000] 93 760 [500] 896 914 **151**054 66 101 [500] 327 [3000] 36 **496** [1000] 820 57 **152**033 [500] 122 [1000] 291 [500] 442 862 963 65 **153**225 82 348 64 452 739 52 80 808 23 95 905 26 [**15000**] **154**244 [1000] 71 384 475 521 609 949 **155**021 228 [500] 34 63 482 753 58 86 **156**257 61 581 90 615 [3000] 716 [3000] 19 52 947 **157**028 41 84 98 157 223 78 421 30 79 657 80 834 61 67 930 78 [500] **158**084 299 360 [1000] 527 607 747 65 984 [500] **159**212 342 440 72 529 97 669 819 32 960 96

160063 284 316 95 438 710 63 898 [500] 926 **161**018 [500] 140 448 60 560 664 953 61 **162**018 [500] 355 517 95 619 [3000] 77 740 900 42 **163**021 75 112 25 258 370 440 665 830 [**5000**] 65 972 **164**006 26 [1000] 145 73 530 63 734 805 918 73 **165**066 [3000] 417 626 760 84 86 991 **166**204 359 494 713 48 65 808 50 952 **167**141 200 [500] 13 [1000] 34 39 80 437 [3000] 69 540 96 [1000] 703 9 821 957 **168**003 109 24 68 205 [3000] 15 [3000] 388 493 730 836 [500] 51 [500] 921 51 **169**377 428 41 652 854

170015 198 326 40 45 453 94 [500] 568 81 620 815 976 **171**051 277 413 22 [1000] 572 92 603 933 **172**152 76 233 70 639 [500] 45 61 **173**364 407 643 51 744 59 830 903 **174**030 32 70 180 210 20 65 359 75 461 774 825 69 924 **175**154 60 237 44 51 66 313 529 698 709 855 933 **176**250 320 404 570 645 [500] 735 997 **177**253 351 558 696 748 62 97 880 930 50 [500] **178**083 218 709 829 61 914 [500] **179**014 174 214 376 472 526 688 701 98 839 40 965

180234 390 [500] 705 41 815 **181**269 78 317 [500] 34 456 577 [3000] 632 75 918 64 **182**145 276 92 [500] 369 96 99 409 652 728 832 50 79 965 **183**033 689 707 13 [500] 32 48 872 [500] 923 71 **184**223 [3000] 57 [500] 98 429 677 728 **185**018 84 193 340 [500] 733 74 996 **186**170 284 361 418 51 590 730 93 **187**301 17 637 714 868 50 992 [3000] **188**094 144 88 216 339 60 [500] 410 37 506 604 810 42 90 **189**044 72 117 276 307 88 450 547 624 42 45 858 974

190020 361 75 570 93 610 834 35 37 964 **191**118 266 517 817 **192**297 765 **193**077 82 197 240 70 321 [500] 400 622 85 [1000] 709 [3000] 73 [1000] 969 79 **194**046 121 62 213 303 563 [1000] 74 632 [1000] **195**131 49 76 212 53 526 681 748 87 891 939 **196**020 368 525 81 98 844 979 **197**026 119 260 78 310 56 466 77 523 [500] 656 829 52 **198**131 279 444 [500] 88 [**10 000**] 623 25 34 41 702 963 **199**089 350 434 58 509 45 50 847 77

200082 124 69 99 370 408 669 784 98 [500] 839 89 **201**132 297 342 [500] 577 662 743 992 **202**086 342 44 **414** 515 657 [1000] 70 [1000] 720 986 **203**146 52 305 55 438 78 688 852 65 72 922 33 **204**013 55 62 113 40 208 10 81 339 487 557 600 740 850 89 968 **205**035 58 79 291 545 [500] 696 793 830 **206**103 25 406 503 640 837 91 **207**046 110 396 303 23 64 746 841 931 52 79 [1000] **208**067 540 [1000] 655 729 883 **209**095 [1000] 193 334 42 [500] 465 540 [**5000**] 92 697 774

210323 405 [500] 43 581 [1000] 665 860 75 83 958 86 **211**047 163 [1000] 92 330 468 593 622 [1000] 867 906 78 **212**127 385 468 803 7 91 **213**110 274 88 346 635 734 **214**025 87 161 84 313 43 432 [500] 827 83 **215**072 89 285 321 30 588 679 802 48 939 **216**062 199 204 377 567 606 94 34 [500] 84 822 **217**066 162 233 [3000] 52 61 [1000] 381 [500] 402 531 [1000] 55 94 649 51 59 812 21 95 983 **218**072 191 [500] 221 **465** 84 505 705 915 **219**043 147 221 50 361 418 30 **43** 568 648 782 980

220428 36 43 533 877 984 **221**090 91 181 326 84 [**40 000**] 401 38 569 70 882 917 [500] **222**043 73 159 356 469 78 89 794 **223**113 212 [3000] 318 80 563 69 872 921 [3000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 5 zu 30 000 Mk., 12 zu 15 000 Mk., 31 zu 10 000 Mk., 70 zu 8000 Mk., 1161 zu 3000 Mk., 1725 zu 1000 Mk., 2766 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 9. November vormittags Nr. 170 105 statt 117 104.

Gross. conservirte **Eier**

pro Dutzend nur **70** Pfg.,

kleine frische **Trink-Eier**

per Dutzend nur **60** Pfg.,

große frische **Sied-Eier**

per Dutzend **80** Pfg.

A. Welge, Ruhrstr. 16a,

Bahnhofstraße 29, Hauptstraße 41.

Echt holländischer Spekulatius,
" " Honigkuchen,
Nürnberger Lebkuchen,
" Spitzkugeln,
" Allerlei,
Pariser Pflastersteine,
Aachener Printen,
Pfeffernüsse,
Bisquits etc.

Alles frisch eingetroffen bei

Wilh. Hch. Köster,

14228) Bahnhofstraße 35.

Feinste **Bauernbutter**

(Fact.) per Pfund nur **98** Pfg.

Nur **A. Welge,** Ruhrstr. 16a,

Bahnhofstraße 29, Hauptstraße 41.

Unnter diesen **Spielwaren** befinden sich z. B.:

Pferdeställe mit Wagen u. Pferd.
Komplette Küchen
Grosse elegante Kaufläden,
Puppen-Stuben mit Fenstern und Tür.
Puppen-Möbel in preg. Ausführung.
Kaffee-Service in Porzell., Emaille und Nickel.
Holz- u. Steinbaukasten,
Eisenbahnen zum Aufdrehen, mit und ohne Schienen.
Gesellschaftspiele darunter:
Lotto, Domino und Halma,
Werkzeug-Kasten,
Pferdezügel,
Farbkasten,
Trompeten,
Fahr-Figuren,
Automobile,
Tanzbären,
Wolltiere,
Säbel,
Gewehre,
Bilder-Baukasten
und viele 100 andere Artikel.

Nur eine Woche!

Montag bis Samstag,

so lange Vorrat reicht.

Der billige Verkauf

der zurückgesetzten

Spielwaren

dauert nur noch bis

Samstag, den 20. d. M.,

Mehr. tausend Stück

dieser Spielwaren werden ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert

zu **spottbilligen Preisen** abgegeben.

Es bietet sich hiermit eine große Gelegenheit, schon jetzt passende Weihnachts-Geschenke einzukaufen.

Warenhaus

Lipsky & Co. Nchf.,

Witten. 14237

Unter diesen **Spielwaren** befinden sich z. B.:

Puppen zum Ankleiden mit Stimme,
Kochherde,
Bleisoldaten,
Bilderbücher,
Pferde,
Compl. Soldaten-Garnituren,
Phonographen sehr billig.
Tiere mit Stimmen.
Sparbüchsen,
Schiffe,
Emaillegeschirre,
Wagen m. Pferden,
Kanonen,
Feuerwehr,
Kreisel,
Musikinstrumente
Puppenschaukel,
Springkasten,
Puppen-Sportwagen,
Puppenwagen
und viele 100 andere Artikel.

Soeben erschien:

E. Kolbe,

Translokation der Deckgebirge

durch Kohlenabbau,

die damit verbundenen Grundwasserstörungen, Gebäude- u. Grundstücksbeschädigungen, Minderwert und Abgeltung des Schadens.

Mit einem Titelbilde und 116 erläuternden Figuren.

Preis Mark 7,50.

Vorrätig bei **C. L. Krüger.**

Bauartikel-Fabrik
A. Siebel
Düsseldorf-Rath u. Metz
Gegründet 1865.
Asphalt-, Holz- und Metall-Bearbeitung zu Bauzwecken.
Import und Export
Zahlreiche eigene Erfindungen im Baufache
15 In- und Auslandspatente
Düsseldorfer Ausstellung 1902 Goldene und Staatsmedaille
Prospekte kostenfrei.

Asphalt: Fabrik für Siebels Blei-Isolierung mit Asphaltschutzschichten Asphaltprodukte u. Dachpappen. Fabrik für Siebels Stabilteer und Teere aller Art

Holz: Schwedische Zimmertüren mit allem Zubehör. Holzbearbeitungsfabrik Haus- und Zimmertüren, Fenster- u. Treppenbauanstalt

Metall: Baubeschläge u. Rohbauartikel Bedachungsartikel, Fenster etc. Fabrik für Bau- und Kunstschmiedearbeiten u. Eisenwaren.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Wiesenstrasse 28** hierselbst ein

Geschäft für An- u. Verkauf von getragenen Kleidungsstücken

und halte mich bei Bedarf einem verehrl. Publikum bestens empfohlen
14265] Achtungsvoll **Ernst Stör.**

Auslage

circa **5000** Meter

Velour-Reste,

verwendbar für

Hauskleider, Blousen, Unterröcke, Nachtjacken, Kinderkleidchen, Nachtkleider usw.

weit unter Preis.

Serie I per Meter **25** Pfg. Serie II per Meter **36** Pfg.

Gebrüder Coppel,

Witten. (14236

Panorama,

Hauptstraße 12. Letzte Woche:
Hochinteressant!
Feldzug 1870/71.
Wörth, Gravelotte, Sedan etc.

Musik-Verein.

Dienstag, den 17. November:
Einzelproben.
Damen 5 Uhr. — Herren 9 Uhr.
Der Vorstand.

Vereinigter Garde-, Landwehr- und Krieger-Verein, Witten

Am Dienstag, den 17. cr., abends 8½ Uhr:
Krieger-Sanitätskolonne.
Dr. Boshamer.

Feinste Molkereibutter netto 9 Pfund 11 Mk.,
feinste Centrifugenbutter netto 9 Pfund 10 Mk.,
feinste ostfr. Tafelbutter netto 9 Pfund 9 Mk.,
letztere auch in Eimern von 25 Pfd. netto 22 Mk. 50 Pfg., versende frko. inkl. Verpackung unter Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.
H. Hanfeld, Haselünne,
Butter und Eier en gros. (9804

Jeder Nervenleidende lese d. Broschüre „Ein grosser Fortschritt auf d. Gebiete der Heilung sämtlicher Gemüts- und
Nerven-
leiden", wie Nervosität, Schwermut, Schlaflosigk., Angstgefühl, Schwindelanfälle, nervöse Kopfschmerzen, Gehirnschwäche, Epilepsie. Gegen Einsendg. von 20 Pf. in Briefm. franko zu beziehen durch Apotheker Bässgen in Büsingen a. Rh. (49 (Baden).

Brüderschaft der **Wittener Sterbe-Kasse.**

Sonntag, 29. November ds. Js. Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Kruhöffer

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn K. Kühn.
2. Neu- bezw. Ersatzwahl von 3 Direktoren oder Aeltesten.
3. Neuwahl von 4 Revisoren und 4 Deputierten. Hierzu kommen die Mitglieder Kontrol-Nr. 468 bis 495 der ersten Abteilung in Betracht und werden dieselben besonders ersucht, tunlichst vollzählig zu erscheinen. Wählbar sind nur diejenigen, welche in der Bürgermeisterei Witten ihren Wohnsitz haben. (§22 der Statuten)
4. Antrag des Vorstandes auf Beschaffung von Quittungsbüchern an Stelle der bisherigen Auflagezettel.
5. Antrag des Vorstandes betreffend Bewilligung von Remunerationen.
6. Verschiedenes.

Diejenigen Mitglieder, welche auf die Stelle des stellvertretenden Schriftführers reflektieren, werden ersucht, ihre schriftlichen Meldungen bis zum 27. ds. Mts. an den Vorsitzenden der Brüderschaft, Herrn W. Hautkappe, Breitestraße 89, hierselbst einzureichen.

Hierzu ladet freundlichst ein
14104) Der Vorstand.



Bernh. Moebius.